35. Jahrgang. Sonnabend, 19. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19420. 1892.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Ministerkrisis.

(Telegramme.)

Berlin, 18. März. Die Ministerkrisis beschäftigte heute alle Gemüther. Die „**Nordd. Allgem. Ztg.**" bestätigt die (in unserer gestrigen Abend-Ausgabe gebrachte) Nachricht, daß der **Cultusminister um seine Entlassung gebeten** und auch an dem heutigen Ministerrathe nicht Theil genommen hat, welcher (wie gleichfalls schon gemeldet. D. R.) in der Wohnung des Staatssecretärs v. Bötticher Vormittags stattfand. Der Vorsitzende der Volksschulcommission empfing ein Schreiben des Unterrichtsministers, worin dieser auch für die heutige Abendsitzung der Schul-Commission seine Nichttheilnahme entschuldigt. Der Minister wohnte auch nicht der dritten Berathung des Etats im Abgeordnetenhause bei. Man sah ihn um 2 Uhr in der Gegend des Potsdamer Thores promeniren.

Die „Kreuzzeitung" hört, **auch der Reichskanzler habe sein Demissionsgesuch eingereicht.** Diese Nachricht ist jedoch bisher nicht controlirbar.

Die Berliner Abendblätter bringen zahlreiche Meldungen über das Volksschulgesetz und Demissionsgerüchte betreffs des Unterrichtsministers. Das „Berliner Tageblatt" will wissen, die **Mehrzahl** der gestern an dem Kronrath betheiligten **Minister** hätte sich für **Zurückziehung des Schulgesetzentwurfes** ausgesprochen. Die „**Post**" hält für **sicher**, daß gestern bezüglich des **Volksschulgesetzes eine Wendung eingetreten** sei, welche der Auffassung und den Absichten des Unterrichtsministers nicht entspreche, ebenso, daß der Minister sich mit Rücktrittsgedanken getragen habe. Mehrere Blätter nennen bereits den Chef des Civilcabinets **Lucanus** als Nachfolger des Grafen Zedlitz.

Die „**Kölnische Zeitung**" meldet aus Berlin: In Abgeordnetenkreisen glaubt man zuverlässig, daß im Kronrathe der Kaiser nach Erledigung der Tagesordnung die Sprache auch auf den Volksschulgesetzentwurf und seine Aufnahme in der Oeffentlichkeit gebracht und, wie schon bei früheren privaten Gesprächen, den Wunsch ausgedrückt habe, daß der Entwurf nicht durch eine ausschließlich aus Vertretern kirchlicher Interessen zusammengesetzten Mehrheit zu Stande gebracht werde (was freilich weder dem Grafen Zedlitz noch seinem eventuellen Nachfolger gelingen wird, wenn nicht das Volksschulgesetz von **Grund** aus umgestaltet wird. D. R.).

Die „**Kreuzzeitung**" schreibt: „Thatsache scheint allerdings zu sein, daß im Kronrath von der Mehrheit der Minister die Ansicht vertreten worden ist, daß das Volksschulgesetz aus Mangel an Zeit in dieser Session des Landtages nicht mehr zur Verabschiedung gebracht werden könne. Daß Graf Zedlitz einer Annullirung der bisherigen Arbeiten mit der Aussicht, die ganze Angelegenheit in der nächsten Session wieder in Angriff nehmen zu müssen, nicht zustimmen konnte, liegt auf der Hand; es ist deshalb sehr erklärlich, wenn er die Absicht kundgegeben hat, einer solchen Eventualität gegenüber auf seiner Demission zu bestehen. Mittlerweile scheint aber die Möglichkeit einer Vertagung des Landtages nach Beendigung der Commissionsarbeit und Wiederaufnahme der Berathungen desselben etwa Mitte Oktober in ernste Erwägung gezogen und damit vielleicht ein Ausweg aus der gegenwärtigen Krisis gefunden worden zu sein."

In **parlamentarischen Kreisen** glaubt man nicht an die Nachricht der „Kreuzztg.", daß Caprivis Entlassung angenommen wird, vielleicht auch diejenige von Zedlitz nicht, obwohl er darauf besteht. Jedenfalls ist, wie allgemein betont wird, allerhöchsten Orts über letztere noch nichts entschieden.

So viel steht fest, daß das Schulgesetz in dieser Session nicht mehr zu Stande kommt. (Bravo!)

Gegen den Beunruhigungsbacillus.

In einer Ausführung, die ihre Spitze gegen die angeblich in Regierungskreisen herrschende Meinung richtet, als ob die Hindernisse, mit denen die Regierungspolitik zu kämpfen habe, durch eine umfassende officiöse Preßthätigkeit zur Bekämpfung der oppositionellen „Zeitungsschreiber" gehoben werden könnten, hat die freiconservative „Post" sich über die eigentlichen Gründe der „Beunruhigung" ausgesprochen. Sie schreibt:

„Schwankungen in der Regierungspolitik, wie sie in den letzten Jahren wiederholt eingetreten sind, war man in Deutschland und Preußen bisher nicht in solchem Maße gewohnt. Wenn man nunmehr zu wiederholten Malen sieht, daß die Regierung ohne zwingenden Grund und ohne Aenderung der allgemeinpolitischen Verhältnisse von der Linie abweicht, welche sie vor kurzem sich selbst gezogen und deren Feststellung sie für unabweisbar erklärt hat, so wird das Vertrauen zu der einheitlichen, geschlossenen und festen politischen Gesammtauffassung der Regierung wenigstens nicht gestärkt. Sieht man ferner aber, daß die Regierung sich über die politische Tragweite ihrer Maßnahmen so wenig klar ist, wie dies bezüglich des Volksschulgesetzes zu Tage getreten ist, so müssen naturgemäß die aus den vorstehenden Erwägungen herzuleitenden Besorgnisse sich erheblich verstärken. Gerade in diesem Punkte zeigt sich ein für die Sicherheit und Richtigkeit der Staatsleitung unerwünschter Mangel an Verständniß dessen, was man mit einem Worte als die Volksseele bezeichnet."

Man erinnert sich, daß seiner Zeit Herr v. Bennigsen dem Fürsten Bismarck das Verständniß für die nationalen Empfindungen abgesprochen hat, und auf diesen Vorgang gestützt, könnte manch einer versucht sein, den Vorwurf der „Post" als gegenstandslos zurückzuweisen. Wir für unseren Theil haben keine Neigung, auf die Erörterung dieser Fragen tiefer einzugehen. Es ist ja richtig, daß ein nicht kleiner Theil der Beunruhigungen, welche die Regierungspolitik der letzten Monate hervorgerufen hat, auf einer gewissen Unzulänglichkeit, wenn nicht des Willens, so doch des Könnens beruht. Niemand kann aus seiner Haut heraus. Und man kann nicht verlangen, daß Männer, die in festbegrenzten politischen und Bildungskreisen aufgewachsen sind, in dem Augenblick, wo sie auf einen leitenden Posten commandirt werden, in Folge einer Art plötzlicher Erleuchtung befähigt werden, über die Grenzpfähle ihres bisherigen Wissens hinauszusehen. Gerade das Volksschulgesetz, auf das auch die „Post" hinweist, ist in dieser Hinsicht außerordentlich lehrreich. Ein guter Familienvater, der vielleicht obendrein noch Rittergutsbesitzer ist, mag das Verhältniß von Staatsaufsicht, Kirche und Lehrer, wie es dieser Vorlage vorschwebt, als in gewissem Sinne ideal ansehen. Schulpatrone, Pfarrer und Lehrer werden sich unter Umständen vortrefflich vertragen. Aber der Versuch, die preußische Volksschule nach dem Muster einer Dorfschule zu organisiren, bleibt deshalb immer noch ein ungeheuerlicher. Die „Post" hat ganz Recht, wenn sie meint, die Wahrnehmung, daß die Regierung sich über die politische Tragweite ihrer Maßnahmen so wenig klar ist, wie dies bezüglich des Volksschulgesetzes zu Tage getreten ist, müsse die Beunruhigung erheblich verstärken. Aber so lange für Minister und solche, die es werden wollen, der Befähigungsnachweis noch nicht eingeführt ist, werden dergleichen Mißverhältnisse nicht leicht vermieden werden.

So groß unsere Hochachtung vor dem ersten Nachfolger des Fürsten Bismarck ist, so wenig gerade bei ihm an dem ernsten Willen zu zweifeln ist, die Last des Amtes zu tragen, so wenig können wir ernste Zweifel unterdrücken an der Möglichkeit, daß ein Nachfolger in gleicher Weise und mit gleichem Erfolge wie Fürst Bismarck die ganze Last der Geschäfte im Reich und in Preußen auf seine Schultern nehmen könne. Der Reichskanzler im Reiche, der Ministerpräsident in Preußen wird zwar für die Einheitlichkeit der Gesichtspunkte, von denen aus die Geschäfte in den einzelnen Ressorts geleitet werden, bis zu einem gewissen Punkte eintreten müssen; aber ohne eine größere Selbständigkeit und, was gleichbedeutend damit ist, Verantwortlichkeit der Ressortminister wird das auf die Dauer nicht gehen. Für eine Vorlage wie das Volksschulgesetz kann nicht der Ministerpräsident, sondern nur der intellektuelle Urheber desselben, der Cultusminister, verantwortlich sein. Zur Zeit des Fürsten Bismarck war das anders, weil damals der intellektuelle Urheber nicht der Ressortminister, sondern der Ministerpräsident selbst zu sein pflegte.

Aber, wie gesagt, das sind Fragen, die wir ungern gerade bei diesem Anlaß erörtern. Denn die „Beunruhigung", für welche heute die „Zeitungsschreib", diese Prügelknaben des neuen Curses, verantwortlich gemacht werden, hat ganz andere Quellen. Die öffentliche Meinung, die in solchen Dingen eine geradezu phänomenale Spürkraft entwickelt, hat das auch längst herausgefühlt. Gegen den Fürsten Bismarck wurde immer lauter der Vorwurf erhoben, daß er seinen maßgebenden Einfluß mit der Krone zu decken bestrebt sei. Nachgerade steigt die Vermuthung auf, daß das Ministerium Caprivi der öffentlichen Meinung und der Volksvertretung gegenüber die Verantwortlichkeit für Maßregeln übernähme, die es ohne äußere unberechenbare Anstöße nicht für angezeigt gehalten hätte. Es liegt uns fern, die öffentliche Meinung in dieser Vermuthung zu bestärken. Betrachtungen, wie solche die „Post" anstellt, sind völlig zwecklos, so lange nicht gesagt wird, wie dieser Beunruhigung der Bevölkerung abzuhelfen ist. „Schriftsteller" sind dazu nicht im Stande.

Wir können nur rathen und unser Rath ginge auch für die politischen Freunde der „Post" dahin, in den Parlamenten den Muth der Ueberzeugung zu bethätigen. Wenn man Mitglieder verschiedener politischen Parteien in einem dunkelen Raum zur zwanglosen Unterhaltung über die politische Lage versammelte, würde man aus gut conservativem oder clericalem Munde Urtheile hören, die in der Oeffentlichkeit auszusprechen und als Maßstab für parlamentarische Handlungen zu betrachten der Vorzug der freisinnigen Partei ist, der man heute Mangel an monarchischem Gefühl zum Vorwurf macht. So lange die „Medisance höherer Gesellschaftsschichten", über welche die „Post" leitartikelt, sich nicht in politische Thaten übersetzt, haben wir dafür nur ein mitleidiges Achselzucken!

Deutschland.

* **Berlin**, 18. März. Ein Besuch des **Kaisers** auf der **Wartburg** zur Auerhahnjagd ist der „Magdeb. Ztg." zufolge auch für dieses Frühjahr in Aussicht gestellt, und zwar etwas früher als in den Vorjahren. Der Kaiser dürfte zwischen dem 10. und 15. April zu erwarten sein. Der Kaiser hält die Auerhahnjagden in den großherzoglichen Forsten bei Wasungen unter Führung des Oberförsters Kallenbach ab.

* **[Kaiser Wilhelm und König Humbert.]** Neben anderen Glückwunschdepeschen, welche der König Humbert am 14. März zu seinem Geburtstage erhalten hat, ist auch ein Telegramm des Kaisers Wilhelm eingetroffen, welches durch seinen herzlichen Ton in Italien allgemeine Befriedigung hervorgerufen hat. Der hohe Gratulant giebt in demselben nicht allein seiner Verehrung für das Königshaus Italiens, sondern auch seiner Zuneigung für Italien und dessen Bevölkerung Ausdruck.

* **[Kaiserliche Spende.]** Eine außerordentliche Spende von je 5000 Mk. ist, dem „Kirch. Anz." zufolge, von Seiten des Kaisers und der Kaiserin dem Evangelisch-kirchlichen Hilfsverein in Berlin überwiesen worden, mit der besonderen Bestimmung, für die Zwecke der Armen- und Krankenpflege in den großen Gemeinden Berlins verwendet zu werden.

* **[Zu den Majestätsbeleidigungen.]** Die „Züricher Post" versieht eine Nachricht der „Allgemeinen Zeitung", daß „an höchster Stelle" die Verfolgung von Majestätsbeleidigungen nicht gebilligt werde, mit folgender Randbemerkung:

„Weit besser wäre, der Kaiser würde sich hierüber in einer Rede äußern; ein Tadel aus seinem Munde dürfte offenbar sehr bestimmend auf den Curs der Staatsanwälte einwirken; die Herren hören ausgezeichnet, wenn oben gesprochen wird. An die Notiz der „Allgem. Ztg." aber kehren sie sich sicher nicht, wissen sie ja doch, daß Uebereifer in der Regel doch eher Belohnung als Strafe einträgt."

* **[Der neue italienische Botschafter in Berlin.]** Die Ernennung des neuen italienischen

---

47)

Mädchenliebe.

Von **P. Caro.**

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

Das Haus lag dunkel und schweigend da, wie ein Grabgewölbe. Sie löschte das Licht und begann langsam hinabzusteigen, sorgfältig darauf achtend, kein Geräusch zu machen. Durch die offenen Luken leuchtete der Schnee herein, der weich und still herniedersank und mit mattweißem Schein die Treppe erhellte; sie stützte sich beim Heruntersteigen gegen die Mauer, aus Furcht, auf den durch den von draußen hereingeflogenen Reif schlüpfrig gewordenen Stufen auszugleiten.

Unten angekommen, sah sie in dem dunklen Flur einen langen, glänzenden Streifen; gleichzeitig quoll durch die halbgeöffnete Thüre des Salons dichter Tabaksqualm und betäubender Branntweingeruch; dazwischen vernahm man hin und wieder eine heisere, dumpfe Stimme, auf welche eine Art Grunzen, oder auch ein tiefes, dröhnendes, von häufigem Schlucken unterbrochenes Gelächter antwortete. Sie waren noch da, tranken noch immer.

Einen Augenblick lang fühlte sie sich versucht, ihren Plan aufzugeben. Der Tabaksdampf prickelte ihr in der Kehle, und plötzliche Furcht ergriff sie, sie könnte husten, sich dadurch verrathen und von neuem in ihre Hände fallen. Das Entsetzen, das in dieser Furcht sie überkam, gab ihr den Muth zurück. Nein, viel lieber hinaus auf die einsame, nächtliche Straße, als in diesem Hause bleiben, wo sie sich wie eine Gefangene vorkam, ja, sich gefährdet fühlte! Wie ein Schatten so blaß und so leicht gleitet sie eilig an der Wand des engen Corridors entlang, vorbei an dem halb geöffneten Salon und erreicht die Thür; ihre Finger legen sich auf das Schloß, auf den Schlüssel, den sie vorsichtig herumdreht. Er hat geknarrt! Alles Blut strömt ihr zum Herzen zurück. Sie lauscht, angstvoll, bestürzt; das Pochen ihres eigenen Herzens, das Hämmern des Blutes in ihren Pulsen, das leiseste, kaum vernehmbare Geräusch, ihr erscheint es wie der Klang einer lauthallenden Sturmglocke, welche unaufhörlich ruft: „Gebet Acht! Sie entflieht!" Nichts! sie haben nichts gehört. Die Thüre dreht sich geräuschlos in den Angeln; sie schlüpft hinaus ins Freie, wo der Schnee sich wie eine dicke, weiße, fleckenlose Decke über den Boden breitet.

Lilli schließt leise die Thür und athmet in tiefen Zügen die eisige Nachtluft ein. Ihre Hand hält den eisernen Griff krampfhaft umklammert; einen Augenblick lang ist es ihr, als könne sie ihn nicht loslassen. Dann kommt die Furcht von neuem über sie. Sie glaubt in dem niedrigen Saal das Geräusch von Schritten zu hören, von hin und hergeschobenen Stühlen ... Sie läuft athemlos hinein in den Schnee, eilt immer geradeaus, in ihrer Verwirrung von dem einzigen Gedanken getrieben, zu entfliehen. Dann biegt sie nach rechts ein, nach links, ohne zu wissen weshalb, immer aufs Geradewohl. Gewiß ist ihre Flucht entdeckt; sie hört ganz deutlich eilige Schritte hinter sich. Und so übermächtig wächst diese Vorstellung in ihr empor, daß sie stehen bleibt und sich umwendet. Sie will lieber alles wissen. Aber es ist nichts! Niemand ist zu sehen! Doch deutlich, beim trüben Schein der Gasflamme, erkennt sie ihre Fußspuren in dem Schnee und daneben eine lange Furche, die der Saum ihres Kleides gezogen: man kann ihre Spur verfolgen. Sie setzt ihren wilden, unstäten Lauf fort. Wohl könnte sie an die Thür eines Gasthauses pochen und um ein Obdach bitten, aber sie ist bekannt in der Stadt; wie soll sie ihren Aufenthalt auf der Straße um diese nächtliche Stunde rechtfertigen, ohne ihren Bruder anzuklagen? Sie geht weiter, aber langsamer, erschöpft, und steht endlich vor dem Bahnhofe, der um diese Stunde noch geschlossen ist. Zur Rechten zeigt eine rothe Laterne eine Polizeiwache an; das wäre ja im Nothfalle ein Zufluchtsort. Dicht daneben aber steht ein kleines, verlassenes Schilderhaus und dort hinein flüchtet sie sich und bricht vor Müdigkeit und Kälte fast ohnmächtig zusammen.

Ein Lumpensammler und sein Weib, welche bei dem ersten matten Dämmerschein des Wintermorgens zankend heimgingen, erweckten sie. Sie schritten ganz dicht an ihr vorbei, ohne sie zu sehen. Beim Klange ihrer heiseren Stimmen fuhr sie plötzlich erschrocken empor, versuchte sich zurechtzufinden und zu unterscheiden, was an den entsetzlichen Träumen, die ihren dumpfen Schlaf beunruhigt, Wahres gewesen: die Wirklichkeit kam dem Traume gleich. Sie richtete ihre erstarrten Glieder auf, ihr ganzer Körper war wie zerschlagen; der Kopf schmerzte ihr, der Boden, die Gegenstände um sie her tanzten vor ihren Augen wie in einem Schwindelanfall. Der Tag nahm zu, sie ging nach dem Bahnhofe. Wenn sie da wären, um sie zu erwarten? Nein, niemand war da ... Wenige Augenblicke später führte sie der Schnellzug auf dem Wege nach Paris davon ...

Jetzt erst fragte sie sich, was sie bei ihrer Ankunft dort beginnen sollte. Den letzten Nachrichten zufolge, waren Herr und Frau Werner in Poitiers bei Nicole, deren Ehestand nicht der beste war. Lilli würde sich also vollständig verlassen fühlen, allein in der großen, fürchterlichen Stadt. Aber sie kannte das Hotel, in dem Herr und Frau Werner gewöhnlich abstiegen, und so faßte sie den Beschluß, sich dorthin führen zu lassen, sie dort zu erwarten, und dann nach ihren Rathschlägen zu handeln.

Ein dunkler, gähnender Abgrund, wohinein sie aufs Geradewohl versank, die vollständigste Hilflosigkeit, Ohnmacht, Schwäche, das waren die Eindrücke, die ihre Einbildungskraft ihr mit erschreckender Deutlichkeit vor Augen führte, als sie mühsam aus ihrem Coupé zweiter Klasse stieg, in dem sie während der ganzen Reise mit den Kammerjungfern einer vornehmen Ausländerin gesessen. Daher war ihre Freude natürlich groß, als sie bei der Ankunft im Hotel erfuhr, daß Herr und Frau Werner vorgestern dort eingetroffen waren. Es war ein Schrei der Erlösung, der aus tiefstem Herzen kommend, ihren Lippen entfuhr. Sie flog die Treppen hinan, und ohne eine Anmeldung abzuwarten, zum großen Aerger des Dieners, der sie zu führen beauftragt war, stürzte sie in das Zimmer und fiel Frau Werner um den Hals.

Wer da etwa geglaubt, sie würde mit zärtlichen Schmeichelworten empfangen, der machte sich einen sehr falschen Begriff von der Gemüthsart dieser Dame.

„Was ist denn das?" rief sie aus, als die Ueberraschung sie zu Worte kommen ließ. „Wo kommst du her? Treibst du dich auf der Landstraße herum, wie eine Abenteurerin? Du hast wohl eine Erbschaft gemacht, daß du dein Geld so auf die Straße wirfst? Nun, so antworte doch: Was soll das heißen? Man platzt doch nicht zu den Leuten herein wie ein Wirbelwind, ohne sie vorerst zu benachrichtigen."

Lilli weinte an ihrer Schulter ohne zu antworten; sie war auf solchen Empfang vorbereitet gewesen und nicht aufgeregt darüber. Sie wußte, daß trotz dieser barschen Reden ein wahrhaft mütterliches Herz gegen das ihre schlug. Krampfhaftes Schluchzen schüttelte ihren Körper; ihre ganze, äußerst zarte, nervöse Natur, durch die heftigen Gemüthsbewegungen in höchstem Grade erregt, gab jetzt nach, ohne die Kraft zu finden, sich wieder zu beherrschen.

Erschrocken ließ Frau Werner sie auf ein Ruhebett niedergleiten, und ihrem steten, unablässigen Bemühen gelang es, sie ein wenig zu beruhigen. Alle die Herzensangst aber, der Kummer, die Anstrengungen der letzten Nacht waren nicht spurlos an ihr vorübergegangen, ihre Züge waren in unbeschreiblicher Weise verändert. Herr und Frau Werner wagten es nicht, weitere Fragen an sie zu richten, da sie das arme Kind so tief erschüttert sahen. Als jedoch ein mattes Lächeln über ihre blassen Lippen glitt, konnte Frau Werner sich nicht länger halten.

„Um welche Uhr bist du abgereist? Hast du überhaupt schon etwas genossen? Nein, nicht wahr? Wenn man schon einmal verrückt ist, ist man es auch ganz und gar."

Einige Löffel Bouillon und ein wenig spanischer Wein reichten hin, um Lilli so weit zu beleben, daß sie die Vorfälle des gestrigen Abends und die Ursache ihrer plötzlichen Ankunft berichten konnte.

„Und jetzt", fügte Lilli hinzu, „bleibt mir nur noch übrig, Ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen, um eine Zufluchtsstätte zu suchen ... irgend ein Kloster, wo ich in Sicherheit bin und unerkannt leben kann."

„Ein-Kloster? Für dich ein Kloster?" rief Frau Werner stürmisch aus; „wo denkst du hin? Du hast nicht mehr Beruf dazu als ich, meine arme Kleine!"

„Ich weiß es wohl", antwortete Lilli mit mattem Lächeln. „Aber, wenigstens werde ich mich ausruhen. Ich bin so müde!"

„Nun! nun! Vor allen Dingen wollen wir keine Dummheiten machen", fuhr die alte Dame tief bekümmert fort. „Wir wollen uns Zeit zum Nachdenken lassen. Vorläufig bleibst du hier bei uns, so lange wir noch hier sind. Später wird sich das Weitere finden." (Fortsetzung folgt.)

Botschafters für Berlin, Senators Graf Taverna, wird, wie uns aus Rom berichtet wird, von einigen italienischen oppositionellen Journalen, wie z. B. von der „Tribuna“, deshalb angegriffen, weil Graf Taverna kein zünftiger Diplomat ist. Demgegenüber bemerkt die in Beziehungen zur italienischen Regierung stehende „Italie“ mit Recht, daß das diplomatische Talent häufig angeboren ist, und es kann hinzugefügt werden, daß Graf Taverna dieses Talent besitzt. Uebrigens liegt die Vermuthung nahe, daß, weil Graf Taverna als treuer Anhänger des Dreibundes gilt, eben von den Gegnern des Dreibundes gegen denselben schon im voraus, bevor er noch seinen neuen Posten angetreten hat, geschürt wird.

* **[„Die Waffen nieder“!]** Der Präsident der französischen Friedensgesellschaft, Passy, hat dem „Berl. Tgbl.“ zufolge an Bertha von Suttner, der Verfasserin des bekannten Romans „die Waffen nieder“, einen Brief gerichtet, in welchem es nach einem Ueberblick über den Fortschritt der Friedensidee in Frankreich, Oesterreich und Deutschland u. a. heißt:

„Ja, die Waffen nieder! Das muß von nun an, wenn wir nicht durch die Waffen zu Grunde gehen wollen, wenn wir nicht für undenkliche Zeiten Europa in das Elend, in den unsäglichsten Jammer stürzen wollen, das muß der Ruf sein aller jener, die denken, die fühlen, die leben und leben wollen auf dieser Erde, über welche der Reihe nach die Siege, das heißt die Blutbäder, die Vernichtung, die Einfälle von Ost und von West, die Eroberungen von gestern, die Niederlagen von heute dahingegangen sind.

Nieder mit den Waffen! das heißt: Nieder mit Gehässigkeit und Eifersucht; nieder mit Drohung und Furcht; nieder mit Ungerechtigkeit, Unterdrückung und mörderischem Wettstreit; nieder mit einer Politik gegenseitiger Schwächung und allgemeiner Erschöpfung; nieder — um alles zu sagen — mit dieser unpolitischen Politik, von welcher Jules Simon bei Eröffnung der der ersten interparlamentarischen Conferenz zutreffend sagte: „Wenn die Politik die Nationen nicht bewegen kann, endlich abzurüsten, aufzuathmen, zu arbeiten, — was ist dann eigentlich die Politik, und wovon unterscheidet sich unsere Civilisation von der Barbarei?“

Es ist schwer, sagt man. Gewiß. Aber es wird geschehen, weil es geschehen muß — oder Europa müßte verzichten, Europa zu sein. Es wird geschehen, denn wenn es nicht geschehen könnte, wären wir unausbleiblich der Vernichtung, dem Ruin geweiht. Denn mit den Zerstörungsmitteln, die heute die Wissenschaft in die Hände der Menschen gelegt, die Nationen dazu zu treiben, auf den Schlachtfeldern zusammenzustoßen, statt sie dahin zu lenken, sich im Kampfe wohlthätiger Industrie zu messen, hieße so viel, wie sie alle mit einander in einen bodenlosen Abgrund drängen und mit ihrer Existenz selbst ihre Tollwuth, ihre Verbrechen bezahlen.

Es wird geschehen, denn Arm und Reich, Arbeiter und Bürger, Männer der Scholle und Männer der Wissenschaft, Kinder und Eltern, kleine Leute und Staatsoberhäupter, — alle Welt heut zu Tage fürchtet den Krieg und wünscht den Frieden. Und der Tag ist nicht fern, da aus allen Parlamenten, allen Werkstätten, aus allen Hütten, von allen Kanzeln, — ja selbst aus allen Kasernen gleichzeitig dasselbe Gebot, dieselbe Bitte, dieselbe Protestation, dasselbe Flehen hervorgehen wird: die Waffen nieder!“

Herr Frédéric Passy, ein nicht nur in Frankreich hochgeschätzter Nationalökonom, ist, bemerkt dazu das genannte Blatt, dort Mitglied der Akademie der Wissenschaften und genießt als Präsident der „Friedensliga“ allgemeinsten Ansehens, Wenn aus Frankreich stets nur solche Stimmen über die Vogesen ertönten, so würde die Sache des Friedens, der Menschlichkeit, der höheren Cultur bald den Sieg errungen haben. Hoffen wir, daß Herrn Passys beredte Worte auch in seinem Vaterlande das allgemeine Echo finden werden, daß sie in so hohem Maße verdienen.

* **[Zum Berliner Dombau.]** Der bekannte parlamentarische Correspondent der „Breslauer Zeitung“ äußert sich über die **künstlerische Seite** der Frage in folgender bemerkenswerthen Weise:

Ich halte den Platz, auf welchem der jetzige Dom steht, für einen Monumentalbau für sehr ungünstig. Auf der einen Seite des Lustgartens steht das gewaltige Schloß mit seiner Kuppel, auf der anderen Seite finden sich dicht an einander gedrängt das alte und das neue Museum und die Nationalgallerie. Es ist gar nicht möglich, hier noch einen großen Kirchenbau auszuführen, ohne daß alle diese Bauwerke sich in ihren Wirkungen gegenseitig beeinträchtigen. Es ist doch kein bloßer Zufall gewesen, daß der Plan Friedrich Wilhelms IV., den er schon vor einem halben Jahrhundert hegte, so ganz und gar in das Stocken gerathen ist.

Und ferner, wenn dieser Dom als ein Monumentalbau zu Stande kommt, so muß er ein Monument der Zeit sein, in welcher er zu Stande kommt, ein Denkmal für die Erhebung des preußischen Staats zur Vormacht des deutschen Reiches, ein Erinnerungszeichen des Aufschwungs. Große Thaten erlangen ihre Verherrlichung durch Werke der bildenden Kunst. Ich hege das lebhafteste Interesse für die Errichtung eines Denkmals Kaiser Wilhelms I. und habe mich dafür ausgesprochen, daß die Architektur mit herangezogen werde, um dasselbe auszuführen. Ich würde mich auch dafür interessiren können, einen würdigen protestantischen Dom herzustellen. Aber der Raschdorff'sche Entwurf hat nichts gemein mit dem Geist der Jahre 1866 und 1870. Er ist eine Reminiscenz an vergangene Zeiten und nicht von dem Geist einer neuen Zeit belebt. Ich vermesse mich nicht, darüber abzusprechen, welche Rangstellung Raschdorff unter den heute lebenden Architekten beizumessen sei. Eine große Gelehrsamkeit wird ihm nachgerühmt, aber mir scheint, daß seine schöpferische Kraft mit dieser Gelehrsamkeit nicht gleichen Schritt gehalten habe. Sein Entwurf hat mehr ein antiquarisches als ein künstlerisches Interesse. Er macht den Eindruck, als sei es dem Urheber darauf angekommen, ganz im Geiste der katholischen Meister der sechszehnten Jahrhunderts zu denken. Eine großräumige Kirche, mit gewaltiger Kuppel, ganz dazu geeignet, daß in derselben Weihrauchfässer geschwungen werden, aber nicht geeignet, von der Kanzel her durch die Stimme des Geistlichen ausgefüllt zu werden. Dieser Dom ist Geschwisterkind mit dem Schulgesetzentwurf und es ist ganz in der Ordnung, daß dieselbe Majorität, welche dem einen zur Annahme verhilft, auch den anderen genehmigt.

Der Entwurf macht den Eindruck eines katholischen Doms und das Wohlwollen, welches das Centrum demselben entgegenträgt, ist mir durchaus verständlich. Ein Dom, nicht ähnlich den Werken, in welchem der Katholicismus noch der alleinige Träger der Cultur war, sondern denen ähnlich, die in der Zeit des Tridentinischen Concils entstanden, als der Katholicismus die Scharte, die er durch die Reformation erlitten auszuwetzen versuchte. Es schwebt ein Unstern über den künstlerischen Unternehmungen des deutschen Reiches.

* **[Neue Bahnprojecte für Oberschlesien.]** Der oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein hatte an den Minister der öffentlichen Arbeiten in Sachen ausreichenden Schutzes der bergbaulichen Interessen bei der Ausarbeitung neuer Bahnprojecte für den oberschlesischen Industriebezirk eine Eingabe gerichtet. Der Minister hat hierauf dem Vereine eine Antwort zu Theil werden lassen, welche diesen vollkommen befriedigt hat.

Grünberg, 15. März. Der **nationalliberale** Verein des Wahlkreises Grünberg-Freystadt hat in einer Versammlung, in der Professor Kaufmann-Breslau sprach, **gegen den Volksschulgesetzentwurf** Stellung genommen. Auf Antrag des Grafen Schack-Döringen wurde folgende Resolution beschlossen:

„Die heutige Versammlung in Neusalz (Oder), zu welcher Wähler aller Parteien eingeladen waren, erklärt sich mit den Nationalliberalen, Freiconservativen und Freisinnigen gegen den von der königlichen Staatsregierung vorgelegten Entwurf eines Volksschulgesetzes.“

Die Annahme der Resolution erfolgte fast einstimmig.

Friedrichsruh, 15. März. Ueber das **Befinden des Fürsten Bismarck** kann der „Hamb. Corr.“ melden: Täglich kann man den Fürsten auf seinen Spaziergängen rüstig dahinschreiten sehen, den derben Stock unter beiden Armen durchgesteckt quer über den Rücken tragend und begleitet von seinen beiden Hunden „Tyras“ und „Rebekka“. Regelmäßig zweimal täglich, Mittags und Nachmittags, genießt der hohe Herr die reine Luft des Sachsenwaldes, Mittags einen Spaziergang machend, Nachmittags zu Wagen und ab und zu auch zu Pferde. Besuch ist fast immer da, zur Zeit verweilen drei Damen im Schlosse bei der Fürstin. Graf Herbert Bismarck befindet sich auf einer Orientreise, Graf Wilhelm Bismarck soll krank sein; zum ersten April aber werden sowohl Graf Herbert wie Graf Wilhelm und auch die Tochter des Fürsten, Gräfin Rantzau, hier erwartet, um den 77. Geburtstag des Fürsten zu feiern. — Heute Mittag war hier eine Deputation von 12 Herren aus Leipzig eingetroffen, die dem Fürsten die Ehrenmitgliedschaft eines dortigen Kriegervereins überbrachten.

Stuttgart, 17. März. Das **Königspaar** beabsichtigt, im April dem **Wiener Hofe** einen **Besuch** abzustatten.

England.

London, 17. März. In Folge des **Kohlenmangels** für die Schiffe sind zahlreiche **Arbeiter** der hiesigen **Docks arbeitslos.** Der Minister des Innern hat Maßregeln getroffen, um etwaige Ruhestörungen zu unterdrücken. Der Preis für Kohlen in London sank heute Nachmittag um 5 Shilling per Tonne für den Detailverkauf. Trotzdem befürchtet man, daß sich hier in der nächsten Woche ein Mangel an Kohlen herausstellen werde, weil die augenblicklich vorhandenen Vorräthe verbraucht sein würden, ehe man sie ergänzen könne. (W. T.)

London, 17. März. Eine heute Nachmittag bei West-Stanley auf freiem Felde abgehaltene **Versammlung** von etwa **6000 Bergleuten** von Durham beschloß an den **Strike festzuhalten.** Die Versammlung zeigte sich sehr feindselig gegen die Vertreter der Presse und vertrieb mehrere derselben von dem Zusammenkunftsort. Ein Journalist war gezwungen, sich in ein Privatgebäude zu flüchten. Es kam zu **schweren Ruhestörungen,** welche das Einschreiten der Polizei erforderlich machten. (W. T.)

Dänemark.

* **[Eine dänische Vereinigung parlamentarischer „Friedensfreunde“]** ist neuerdings in Kopenhagen gebildet worden. Von den 168 Volksvertretern (66 im Landsthing und 102 im Folkething) sind der Vereinigung bereits 90 beigetreten.

Serbien.

Belgrad, 17. März. Die **Skupschtina** nahm die Vorlage betreffend die **Declaration Milans** in der Generaldebatte nach fünfstündiger Verhandlung an. Es sprachen 18 Redner; 8 erklärten sich gegen das Gesetz, weil es verfassungswidrig sei, 10 erklärten sich für dasselbe, aber lediglich um die Wiederkehr Milans gesetzlich unmöglich zu machen. Morgen findet die Specialdebatte statt.

Rumänien.

Bukarest, 17. März. **[Deputirtenkammer.]** Die **Adresse** auf die Thronrede wurde mit 81 gegen 17 Stimmen in der Generaldebatte angenommen. Der Minister des Auswärtigen wies im Laufe der Debatte die Vorwürfe zurück, daß die Conservativen nur durch die Gunst des Königs ans Ruder gelangt seien und Eingriffe in die Wahlen stattgefunden hätten. Die Liberalen hätten nur durch begangene Fehler die Macht verloren, nunmehr sei es die Aufgabe der Conservativen, diese zu verbessern. (W. T.)

Coloniales.

* **[Ueber Emin Pascha]** veröffentlicht einer seiner früheren Offiziere in der „Deutschen Revue“ einen Artikel, in welchem er die Nachricht bezweifelt, daß der Pascha in seine ehemalige Provinz Wadelai zurückgekehrt sei. Emin habe das Vertrauen an die Anhänglichkeit seiner Untergebenen vollständig verloren, auch fehle ihm zu einem solchen Schritte die nöthige Entschlossenheit. Wo ist aber Emin Pascha, wenn er nicht nach Wadelai zurückgekehrt ist? Darauf antwortet der Verfasser des Artikels folgendermaßen:

„Emin ist ein eifriger Forscher, ohne Verlangen und ohne Sehnsucht nach Europa; es ist daher das Wahrscheinlichste, daß er sich am Westende des Victoria Nyanza festsetzen und dort geographische Untersuchungen anstellen, zoologische Sammlungen machen und eines Tages wiederum Europa um Hilfe und Unterstützungen angehen wird. Indessen wird er, sei es über Karágwe, sei es über Nkole, eine Verbindung mit Uganda anzuknüpfen suchen, und wenn, wie es zu vermuthen ist, die Engländer später diese Landschaften in Besitz nehmen werden, so wird Emin voraussichtlich dieser Sonne seinen Blick zuwenden.“

Irgend welche Belege für seine sonderbaren Behauptungen liefert der „frühere Offizier Emin Paschas“ nicht.

London, 15. März. Der bekannte afrikanische Reisende **Joseph Thomson** liegt schwer **erkrankt** in Edinburg darnieder. Seine letzte Reise im Auftrage der britischen südafrikanischen Gesellschaft hat seine Gesundheit fast gebrochen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 18. März. Der Reichstag beendete heute die dritte Lesung der **Krankenkassennovelle,** wobei außer den Compromißanträgen auch ein freisinniger Antrag angenommen wurde, wonach den freien Hilfskassen das Recht zusteht, in solchen Gemeinden, in denen nicht mehr als 20 Mitglieder beschäftigt sind, an Stelle der Naturalleistung von Arzt und Arznei die Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes zu gewähren. Die Schlußabstimmung findet morgen statt.

Alsdann erklärte der Reichstag gemäß dem Vorschlage der Geschäftsordnungscommission, daß jeder zur Reichstagswahl Berechtigte zur Erhebung einer **Wahlanfechtung** berechtigt sein soll.

Schließlich wurde eine Reihe von **Wahlprüfungen** erledigt. Eine Debatte fand nur bei der Wahl des sächsischen Reichsparteilers Grumbt statt, welche die Commission für giltig zu erklären vorschlägt. Damit waren einverstanden der Conservative Hellmann, der Reichsparteiler Baumbach, der Centrumsmann Fritzen und der Nationalliberale Schneider, während die Socialdemokraten Auer und Bebel, die Freisinnigen Otto Hermes und Richert sowie der Volksparteiler Gröber mit Rücksicht auf das wahlagitatorische Treiben der Kriegervereine die Kassirung der Wahl befürworteten. Mit knapper Mehrheit, bestehend aus der Rechten, den Nationalliberalen und dem größeren Theil des Centrums, wurde die Wahl für giltig erklärt, ebenso mit derselben Mehrheit die Wahl des freisinnigen Zangemeister-Gotha, wo ebenfalls die Kriegervereine eine Rolle spielten.

Morgen wird das Telegraphengesetz und das Gesetz über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung berathen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. März. Das Abgeordnetenhaus begann heute die **dritte Lesung des Etats.**

Abg. **Richert** ersucht (wie bereits in der Abend-Ausgabe kurz gemeldet. D. R.) aus Veranlassung der jüngsten Zeitungsnachrichten, daß der laufende Etat in Folge des Rückganges der **Eisenbahneinnahmen** mit einem Deficit von 100 Millionen Mark abschließen werde, den Finanzminister um Auskunft über die Eisenbahneinnahmen und ferner über die voraussichtlichen Ergebnisse der **neuen Einkommensteuer.** Richert betont dabei, daß er keinen Zweifel hege, daß die erwähnten Zeitungsgerüchte vom Finanzminister selbst nicht ausgingen.

Dies bestätigt Finanzminister **Miquel** mit der Versicherung, daß die „Politischen Nachrichten“, die die fragliche Nachricht zuerst gebracht, irgend wie officielle oder officiöse Nachrichten nicht erhalten und nicht erhalten werden, ist aber außer Stande, die außerdem erbetenen Mittheilungen zu machen, da sich sowohl die Ergebnisse der Eisenbahneinnahmen wie der neuen Einkommensteuer noch nicht übersehen ließen.

Abg. Graf **Kanitz** (cons.) verlangt Beschleunigung des Ausbaues der **Secundärbahnen in Ostpreußen.**

Minister **Thielen** erklärt, nach Beilegung der Differenzen mit den Interessenten werde der Bau energisch gefördert werden.

Finanzminister **Miquel** bemerkt auf eine weitere Anfrage, ob das **Comptabilitätsgesetz** noch in dieser Session vorgelegt werde, hänge von der Dauer derselben ab.

Die übrige Debatte war ohne Belang. Morgen erfolgt die Fortsetzung der dritten Etatsberathung.

Berlin, 18. März. Die Volksschulcommission des Abgeordnetenhauses lehnte den Antrag Richert, wegen Abwesenheit des Unterrichtsministers die heutige Sitzung zu vertagen, ab. Der Abänderungsantrag der Conservativen zu § 67 betreffend die Befugnisse der Stadtschuldeputation wurde angenommen.

Berlin, 18. März. Der **Kaiser** ist heute mit kleinem Gefolge, um sich von seinem jüngsten Unwohlsein zu erholen, nach dem Jagdschloß **Hubertusstock** abgereist, wie es heißt, auf acht Tage.

— Die „**Nordd. Allgem. Ztg.**“ ist von maßgebender Seite ermächtigt zu erklären, daß die von einigen Blättern colportirten Gerüchte über finanzielle Angelegenheiten der Krone, insbesondere über die Aufnahme einer **Kronanleihe** von 40 Millionen und einer beabsichtigten abermaligen **Erhöhung der Krondotation, sowie Umgestaltung des Schloßplatzes durch eine Lotterie jeder Glaubwürdigkeit entbehren.** Sämmtliche Gerüchte nebst aller dazu in Umlauf gesetzter Details seien aus der Luft gegriffen.

— Der conservative Abgeordnete **Rauchhaupt** soll nicht auf Einladung des Kaisers, sondern seiner Parteigenossen nach Berlin gekommen sein.

— Zu den socialistischen **Demonstrationen an den Gräbern der Märzgefallenen** meldet unser h-Correspondent des weiteren: Während in den Mittagsstunden die Polizei wiederholentlich blank ziehen mußte, ist es Abends still; um 6 Uhr erfolgte der Schluß des Kirchhofes Friedrichshain.

Hamburg, 18. März. Einer Meldung der „Hamburg. Börsenhalle“ aus **Madrid** zufolge ist dort ein königliches **Decret über die Weinproduction** veröffentlicht worden, wonach unter Strafe verboten ist, Industrie-Sprit zum Verstärken der Weine zu gebrauchen; nur Weinsprit darf verwendet werden. Die „Börsenhalle“ bezeichnet diese Maßregel als **Todesstoß für den Sprithandel nach Spanien.**

Kiel, 18. März, Nachmittags. (Privattelegramm.) Dem (wie schon gemeldet) gestern Nachmittag im Langelandbelt auf Steingrund festgerathenen Panzerschiff „Baden“ ist die Panzer-Corvette „Baiern“ gestern Abend, der Aviso „Wacht“ heute Morgen von hier aus zur Hilfe gesandt worden.

Kiel, 18. März, Abends. (Privattelegramm.) „Baden“ sitzt bei niedrigem Wasser 300 Schritte vom Lande fest. Die Panzer-Corvette „Baiern“, ein Aviso und die Corvette „Prinzeß Wilhelm“ sind auf der Strandungsstelle.

Karlsruhe, 18. März. Beide **Kammern** beschlossen in geheimen Sitzungen, zum **40jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs** am 24. April eine Huldigungs-Adresse an denselben zu richten. — In der heutigen Sitzung der ersten Kammer widmete der Vicepräsident, Frhr. v. Bodmann, dem verstorbenen Fürsten von **Fürstenberg** einen Nachruf.

Prag, 18. März. In der **Ausgleichscommission** wurde ein Beschluß, für die nächste Sitzung den **Statthalter** Böhmens einzuladen, mit allen gegen die Stimmen der Jungtschechen gefaßt.

Pest, 18. März. In der heute im **Abgeordnetenhause** fortgesetzten Adreßdebatte wies der **Handelsminister** die Insinuation zurück, als ob er die Haltung der Beamten bei den letzten Wahlen beeinflußt hätte. Kein Mitglied des Cabinets habe die Beamtenschaft beeinflußt; er wolle nur, daß sich die Beamten jeder Agitation enthielten.

Brüssel, 18. März. Der Director des Journals „**Patriote**“ erhielt heute ein Schreiben, in welchem gedroht wird, daß das Bureau des Journals mit **Dynamit in die Luft** gesprengt werden solle.

Lüttich, 18. März. Der Staatsanwalt versammelte heute die Bürgermeister und Polizeicommissare aus der Umgebung und ermächtigte sie zur Vornahme von **Haussuchungen** bei allen der Beziehungen mit **Anarchisten** verdächtigen Personen.

Jemappes, 18. März. Bei zwei **Anarchisten** sind compromittirende Papiere gefunden worden.

Paris, 18. März. Der heutige **Jahrestag der Commune** ist bisher in Paris vollständig **ruhig verlaufen;** keinerlei Kundgebungen haben stattgefunden und Polizeimacht war nicht aufgeboten.

— Die Polizei setzt die geheimen **Haussuchungen** wegen der neulichen **Explosion** fort.

Rom, 18. März. Eine Meldung der „Agenzia Stefani“ besagt: Die italienische Regierung verlangte in einer Note von der **Schweiz** eine entschiedenere Beantwortung der letzten italienischen Note hinsichtlich der **Baumwollzölle,** sowie eine eingehendere Antwort hinsichtlich der **landwirthschaftlichen Ausfuhrartikel** Italiens.

Rom, 18. März. Aus **Washington** wird der „Agenzia Stefani“ berichtet: Das Senatscomité für auswärtige Angelegenheiten berieth eine **Bill,** wonach die Verletzung persönlicher oder dinglicher, vertragsmäßig gewährleisteter Rechte der in den Unionsstaaten ansässigen Ausländer der Jurisdiction der Bundesgerichte überwiesen wird. Die Darstellung der **italienisch-amerikanischen Differenz** in einigen amerikanischen Blättern ist ungenau und verfrüht. Die Differenz bildet derzeit den Gegenstand freundschaftlicher Auseinandersetzungen.

Rom, 18. März. Der **Papst** hat den Secretärsubstitut **Fausti** zum päpstlichen **Auditor** ernannt.

Stockholm, 18. März. Der **Reichstag** setzte heute in gemeinsamer Abstimmung mit 185 gegen 181 Stimmen den **Zollsatz für gemahlenen Roggen und Weizen** auf 250 Oere, für ungemahlenen Roggen und Weizen auf 125 Oere per 100 Kilo von dem Inkrafttreten dieser Sätze bis Ende 1893 fest.

Sofia, 18. März. **Radoslawow** hat die Uebernahme der diplomatischen Agentur in Bukarest, welche ihm angeboten war, weil er nach seiner Aussöhnung mit dem Ministerpräsidenten Stambulow selbst Verwendung im Staatsdienste gewünscht hatte, abgelehnt.

Danzig, 19. März.

* **[Fortfall der Eisbrechabgabe.]** In Folge des anhaltenden wärmeren Wetters kommt die Eisbrechabgabe für den Dampferverkehr zwischen Neufahrwasser und Danzig von Sonnabend, den 19. d. Mts., an wieder in Fortfall.

* **[Centralverein der westpreußischen Landwirthe.]** Der auf heute anberaumten Jahres-Generalversammlung ging gestern Nachmittag eine lange Sitzung des Verwaltungsrathes voraus, welche von dem Vorsitzenden Herrn v. Puttkamer mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Der Vorsitzende theilte dann mit, daß als Vertreter des landwirthschaftlichen Ministers Herr Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Thiel anwesend sei, der nicht mit leeren Händen gekommen sei, sondern für die westpreußische Landwirthschaft die Summe von **40 000 Mk. Staatszuschuß** überbringe. Der Redner erläutert dann die bereits bei Behandlung der Sache im Provinziallandtag mitgetheilten Beschlüsse der engeren Commission über die Verwendung dieser 40 000 Mark, welche wesentlich organisatorischer Natur seien. Wenn in Zukunft mehr gewährt würde, so könnte auch materielle Unterstützung gewährt werden. Die Versammlung war mit der Verwendung einverstanden, nachdem die Herren Schwaan und Rahm die Hoffnung ausgesprochen hatten, daß der Fonds von Jahr zu Jahr vergrößert werde. Der Vorsitzende berichtete dann über die Sitzungen des deutschen Landwirthschaftsrathes und suchte an der Hand statistischer Daten nachzuweisen, daß die Landwirthschaft des Ostens von den Landwirthen des Westens und Südens vollständig majorisirt werde. Er habe den Antrag gestellt, daß die Zusammensetzung, welche derjenigen des Bundesrathes entspreche, geändert werde und habe erklärt, wenn dieses nicht eintrete, werde Westpreußen aus dem Landwirthschaftsrath austreten. Es sei eine Commission ernannt worden, welche die Reform vorberathen solle. Die Versammlung war mit dem Verfahren des Vorsitzenden einverstanden. Es wurden dann für das Triennium 1892—94 die Herren Bieler-Melno, Rahm-Sullnowo, Aly-Gr. Klonia und Dr. Oemler als Delegirte und die Herren Holtz-Parlin, Steinmayer, Landesdirector Jäckel und Rümker-Kokoschken als ihre Vertreter bei dem Bezirkseisenbahnrath zu Bromberg gewählt. Hierauf wurden eine Anzahl von Anträgen auf Bewilligung von Beihilfen für verschiedene Zweigvereine zur Errichtung von Bullen- und Eberstationen und Beschaffung von Viehwagen und die Erhöhung des Zuschusses an die Versuchs-Molkerei Klein Tapiau von 800 auf 1100 Mk. bewilligt und die Errichtung je einer **Section** für Angelegenheiten des öffentlichen Verkehrs und für Pferdezucht beschlossen. — Das Landes-Oekonomie-Collegium hatte den Wunsch ausgedrückt, daß den Jahresberichten der einzelnen Vereine eine größere Verbreitung gegeben werde; die Versammlung war jedoch der Ansicht, daß schon heute die Berichte genügend verbreitet seien, da jeder Verein 6 Exemplare erhält, und daß ein Bedürfniß, noch mehr Exemplare zu drucken und zu versenden, nicht vorliege. Ueber eine Vorlage des Ministers betreffend die Verwendung der **Staatsbeihilfen zur Förderung der Rindviehzucht** referirte Herr Oekonomierath Dr. Oemler und kam zu dem Ergebniß, daß durch die in der Vorlage aufgestellten Gesichtspunkte das Prämiirungssystem, wie es seit vielen Jahren bestände.

vollständig über den Haufen geworfen werde. Er beantragte, die Vorlage einer Commission zur Vorberathung zu überweisen. Nachdem Herr Schwaan die Vorlage einer abfälligen Kritik unterzogen und Herr Geh.-Rath Dr. Thiel entwickelt hatte, daß es sich in der Vorlage lediglich um die Festlegung von Gesichtspunkten zur Förderung der Landesviehzucht handle, wurde die Vorlage einer Commission überwiesen. — Herr Aly begründete dann den Antrag des Vereins Tuchel auf Aenderung der Termine der **Ernteermittelungen**. Der Redner hob hervor, daß namentlich die Termine für die vierteljährlichen Berichte an die Centralbehörde sehr ungünstig gelegt seien und für unsere Gegend durchaus nicht paßten. — Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel theilt mit, daß die Mängel der heutigen Ernteermittelungen auch im Ministerium anerkannt seien und daß in nächster Zeit Abänderungen getroffen werden würden. Wegfallen sollten die vierteljährlichen Ernteberichte der Regierungspräsidenten und die vorläufige Ernteaufnahme im Oktober, dagegen sollten vom 1. April **monatliche Saatenstandsberichte** von Vertrauensmännern an das statistische Amt eingereicht werden, in denen der Stand der Saaten durch Zahlen ausgedrückt werden soll. Soweit schon ein Erdrusch vorgenommen sei, seien die Ergebnisse desselben in die Berichte aufzunehmen. Der Getreidehandel habe das Recht, die Ernteaussichten kennen zu lernen und diese Kenntniß zu verbreiten, und es liege in dem Interesse der Landwirthe, ihren legitimen Einfluß auf die Preisbildung durch möglichst authentische Berichte auszuüben. — Vom Verein Tempenau war ein Antrag eingegangen, der Centralverein möge dahin wirken, daß in der ganzen Provinz der **Lohn- und Ziehtag des Gesindes** auf einen bestimmten Tag festgesetzt werde. Als diesen Tag hat der Verein den ersten Arbeitstag nach Neujahr vorgeschlagen. In der Discussion wurden zwar die Nachtheile der zur Zeit bestehenden verschiedenen Ziehtage anerkannt, doch die Schwierigkeiten hervorgehoben, die sich einer einheitlichen Regelung bisher entgegengestellt haben, worauf der Antrag zurückgezogen wurde. — Dem Antrage des Vereins Zoppot, die Wanderlehrer den Nutzen der **Creditvereine** der ländlichen Bevölkerung empfehlen zu lassen und bei Einrichtung solcher Vereine Rath und Hilfe zu ertheilen, stimmte die Versammlung zu, ebenso wurde der Antrag desselben Vereins, den Centralverein aufzufordern, in geeigneter Weise **Acclimatisationsversuche** anzustellen, angenommen. — Der Uebelstand, daß während der Zuckercampagne häufig Wagen gestellt werden, deren Bodenfläche nicht eine Ladung von 200 Ctr. zuläßt, hatte den Verein veranlaßt, die Hauptverwaltung aufzufordern, bei der Eisenbahn-Direction in Bromberg auf die Gestellung passender Wagen hinzuwirken. Der Antrag fand Zustimmung und er soll durch die Delegirten auf dem Bezirkseisenbahnrath vertreten werden. — Nach längerer Debatte wurde dann beschlossen, daß die Hauptverwaltung darauf hinwirken möge, daß bei Einstellung von Kohlen dieselbe Fracht zu zahlen ist wie bei Sammeltransporten. — Schließlich wurde der Etat für 1892/93 in Einnahme auf 109 852 Mk. und in Ausgabe auf 81 152 Mk. festgestellt.

* **[Zum Vereinsrecht.]** Vereine, welche zur Erlangung günstigerer Arbeits- und Lohnbedingungen oder zur Organisation eines Arbeiterausstandes gegründet sind, können nach einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 25. Januar 1892 nicht ohne weiteres als politische angesehen und dem landesrechtlichen Vereinsgesetz unterstellt werden. Das würde der durch § 152 der Gewerbeordnung gewährleisteten Coalitionsfreiheit zuwiderlaufen. Politische Gegenstände im Sinne des Vereinsrechts sind nur solche, die unmittelbar den Staat, seine Gesetzgebung und Verwaltung berühren, nicht auch diejenigen, welche unter bestimmten Umständen und Bedingungen auch auf die Aufgaben und Interessen des Staates hinübergreifen können.

ph. **Dirschau**, 18. März. Der heutige **Vieh- und Pferdemarkt** war ziemlich reich beschickt; doch war unter den ca. 350 Stück Pferden, die zum Verkauf gestellt waren, nur eine kleine Auswahl an gutem Material, so daß viele der zahlreich erschienenen Käufer ohne die gesuchten Thiere wieder zurückkehren mußten. Auf dem Viehmarkt, wo etwa 250 Stück aufgetrieben waren, entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft.

≥ **Pr. Stargard**, 18. März. Ein **Ehrenbürger** unserer Stadt, der Regierungspräsident a. D. v. Blumenthal ist, 86 Jahre alt, in Posen gestorben und sein Ableben der Stadtvertretung von den Hinterbliebenen gemeldet. Vor etwa 5 Jahren schenkte der Verstorbene der Stadt sein Bild. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung beschloß ein Beileidsschreiben abzusenden. In Stelle des erkrankten und auf 8 Wochen beurlaubten Bürgermeister Gambke führt der Beigeordnete Goldfarb die Geschäfte der Stadt. Derselbe berichtete gestern kurz über den **Stand der Gemeinde-Angelegenheiten** der Stadt pro 1891/92, in welchem hervorgehoben wurde, daß der vorjährige Zuschlag von 300 % zur Deckung der Ausgaben nicht ausreicht; ganz besonders ist der Armenetat durch die sehr ungünstigen Zeitverhältnisse überschritten und Nachbewilligung nöthig. Ferner sind die Pensionen gewesener städtischer Beamten in letzter Zeit um 6000 Mk. gestiegen. — Der neue **Stadthaushalt-Etat** mit einem Soll von 145 400 Mk. wurde einer Commission überwiesen. Betreffs der Anlage einer Wasserleitung, welche aus dem Ferseflusse gespeist werden soll, weil dieses Wasser von maßgebender Seite als das chemisch reinste anerkannt ist, wurde der Magistrat um eine bezügliche Vorlage ersucht. — Die Hundesteuer wurde von 9 auf 15 Mk. erhöht. — Das in seiner Baulichkeit sowie in seiner Räumlichkeit sehr mangelhaft gewordene **Rathhaus** bedarf eines Umbaus, welcher nach mehrfachen früheren Vorschlägen nunmehr wohl ausgeführt werden dürfte, wozu 13 000 Mk. erforderlich.

┼ **Marienburg**, 17. März. Der **Kreis Marienburg** umfaßt, wie wir aus dem kürzlich erschienenen Verwaltungsbericht des Kreisausschusses entnehmen, 15,343 Quadratmeilen mit einer Einwohnerzahl von 58 552 Seelen. Von diesen entfallen auf die 3 Städte des Kreises 15 329 und auf das platte Land 43 223 Seelen. Bei der Vertheilung der **Kreisabgaben** pro 1891/92 sind folgende Staatssteuern zu Grunde gelegt worden: Einkommensteuer 64 188 Mk., Grundsteuer 213 471 Mk., Gebäudesteuer 42 762 Mk., Klassensteuer 92 082 Mk., Gewerbesteuer 27 219 Mk. An Kreisabgaben sind pro 1891/92 52 Proc. der directen Staatssteuern zur Hebung gelangt. Die Länge der im Kreise bestehenden **Kreischausseen** beträgt nunmehr 111,75 Kilom., deren Unterhaltung im Jahre 1892/93 einschließlich der Beiträge für Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung 51 780 Mk. kosten wird. Die auf dem Kreistage vom 30. Dezember 1889 beschlossenen neuen Linien wurden unterm 28. April 1891 seitens des Provinzialausschusses für prämiirungsfähig erachtet und bis auf die Strecke Kalthof-Warnau-Tralau-Neuteich, mit deren Tracirung von Tralau ab die Provinz sich nicht einverstanden erklärte, sofort in Angriff genommen. Die beanstandete Straße ist auf Beschluß des Kreistages vom 17. Juli 1891 mit der Aenderung der Richtung von Tralau nach Trampenau (Beginn der Gemeindestraße nach Parschau) der Provinzialbehörde wiederum vorgelegt und im Februar 1892 ebenfalls prämiirt. Inzwischen sind die übrigen Linien in den Erdarbeiten fertiggestellt, von den im ganzen erforderlichen 72 300 Cbm. Steinen zu Chaussirungen und Pflasterungen sind zur Zeit rund 53 000 Cbm. angeliefert und zum Theil auf den Strecken vertheilt. Die Durchlässe sind nahezu sämmtlich gelegt und von den zu erbauenden 17 Brücken deren 11 ausgeführt. Mit größter Wahrscheinlichkeit steht zu erwarten, daß im Laufe des Jahres 1892 etwa 35 Kilom. der neuen Straßen dem Verkehr übergeben werden können. Die neuen Strecken haben eine Länge von 74 814,9 Mtr.; von der veranlagten Bausumme von 2 128 000 Mk. sind bis zum 10. Februar 713 639,83 Mk. verausgabt. — Der zur Zeit für **Wegebauten** noch verfügbare Bestand beträgt 43 899 Mk. Werden diesem Bestande die Zuschüsse der Provinz und des Kreises pro 1892/93 sowie die Zinsen des Fonds hinzugerechnet, so ergiebt sich ein Betrag von 56 478 Mk. Mit dieser Summe wird es sich ermöglichen lassen, einzelnen dringenden Anträgen auf Aufbesserung von Gemeindewegen stattzugeben. Die Zahl der im Jahre 1891 im **landwirthschaftlichen Betriebe** zur Anmeldung gekommenen Unfälle beläuft sich auf 193. Für entschädigungspflichtig wurden 42 Fälle gehalten. Bis zum 1. März d. J. traten im Kreise mit Ausnahme die Stadt Marienburg in den Genuß der **Altersrente** 346 Personen mit einem Gesammtbetrage von 40 962 Mk. In 41 Fällen wurde der Anspruch auf Gewährung der Altersrente durch den Vorstand der Versicherungsanstalt abgelehnt. Invalidenrentenansprüche sind in 45 Fällen geltend gemacht, gewährt wurde die Rente bisher in einem Falle. Der Verkehr bei der **Kreissparkasse** gestaltete sich vom 1. April 1891 bis Ende Februar 1892 wie folgt: Es sind eingegangen 1 746 236 Mk., ausgegeben 1 712 366 Mk. Der Vermögensstand der Kasse schließt mit 2 790 250 Mk. ab. Die Naturalverpflegungsstationen in Marienburg, Neuteich, Tiegenhof und Thiergart sind von 4841 Personen in Anspruch genommen; die Ausgaben haben 3905,55 Mk. betragen.

K. **Schwetz**, 18. März. Das Curatorium der hiesigen gewerblichen **Fortbildungsschule** hat gestern im Einvernehmen mit dem Magistrat beschlossen, Lehrlinge, welche sich durch regelmäßigen Besuch des Unterrichtes und auch durch gesittetes Betragen auszeichnen, auf ihren besonderen Antrag schon mit dem 17. Lebensjahre von der weiteren Verpflichtung des Schulbesuches zu entbinden.

Johannisburg, 16. März. In der Pogobiener Forst, eine halbe Meile von Johannisburg, stieß in der letzten Nacht der Förster auf einen **Wilderer**. Er rief diesen an und hieß ihn stehen bleiben, worauf derselbe jedoch statt jeder Antwort auf den Förster anlegte. Rasch entschlossen, gab dieser Feuer und schoß dem **Angreifer eine Kugel durch Arm und Brust**. Der tödtlich Getroffene wankte noch einige Schritte mit erhobenem Gewehr auf den Förster zu und brach dann sterbend zusammen. Der Getödtete, ein etwa 45jähriger Arbeiter aus Pasken, hinterläßt Frau und drei Kinder. (K. H. Z.)

* Dem Lootsen-Commandeur **Köthner** in Pillau ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen und dem Amtsgerichtsrath **Neumann** in Mohrungen die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden.

-ts- **Jablonowo**, 17. März. Heute Nachmittag passirte der **russische Kaiserzug**, von Wirballen kommend, unseren Bahnhof. Derselbe fuhr nach Alexandrowo; zu welchem Zweck war nicht bekannt. Verschiedene russische Beamte begleiteten den Zug. — Eine **wunderliche Wette** ist hier zwischen drei Herren zu Stande gekommen, welche unter Umständen nur durch gerichtliche Entscheidung gelöst werden dürfte. Zwei Herren — Fabrikbesitzer W. und Mühlenbesitzer Z. — wetteten mit dem Kaufmann L., des letzteren eisernes Geldspind ohne fremde Hilfe und ohne das Geldspind zu beschädigen in der Nacht von ca. 1½ Uhr nach der vom Hause des L. ca. 2 Kilom. gelegenen Wohnung des W. zu schaffen und damit bis 5 Uhr früh fertig zu sein. Werden diese Bedingungen erfüllt, dann behalten W. und Z. das Geldspind, anderenfalls erhält L. 180 Mk. und sein Geldspind. Die Herren W. und Z. haben nun auch das Geldspind ca. 300 Meter getragen, gekantet u. s. w. Alsdann holten dieselben sich ein Brett, banden einen Strang an einem Ende des Brettes, legten das Geldspind aufs Brett und nun gings famos bis zur Wohnung W. Dort angekommen, wurde das Geldspind aufgestellt und W. und Z. setzten sich oben drauf und rauchten gemüthlich eine Cigarre. Nun kommt aber das Nachspiel. L. behauptet, er hätte unter fremder Hilfe überhaupt jedes Hilfsmittel gemeint, welches die Fortschaffung erleichtere. Außerdem soll das Spind auch beschädigt sein. Auf den Ausgang ist man hier sehr gespannt.

Vermischte Nachrichten

* **[Gott Hymens Aufgaben in der souveränen Welt.]** Der junge Großherzog von Hessen ist, wie bekannt, noch unvermählt. Es wächst also durch ihn die Zahl derjenigen souveränen Fürstlichkeiten, welche die ererbte, resp. durch Wahl überkommene Krone selbst schon als Morgengabe bei ihrer Vermählung darzubringen im Stande sind. Mit dem nunmehrigen Großherzog von Hessen sind das, bemerkt dazu das „Berl. Tagebl.", jetzt im ganzen sechs fürstliche Personen: nämlich außer ihm noch der Fürst Ferdinand von Bulgarien, ferner drei heute noch im Kindesalter Stehende, die Könige von Serbien und Spanien und die Königin der Niederlande, endlich, wenn wir den Sprung nach Afrika machen wollen, der junge Khedive Abbas von Aegypten. Das ist keine bedeutende Zahl, verhältnißmäßig groß aber ist die Zahl der Thronfolger und Thronerben, welche heute noch ihre Brautwahl zu treffen haben. Die Gattin bereits heimgeführt haben die Kronprinzen von Dänemark, Schweden und Griechenland, die Erbgroßherzöge von Baden, Weimar, Oldenburg, Strelitz, sowie die Erbprinzen von Anhalt, Meiningen, Schaumburg-Lippe und Reuß jüngerer Linie. Ferner die präsumtiven Thronfolger in den Königreichen Baiern und Sachsen. Dagegen sind noch unbeweibt: der Kronprinz von Italien, der Zarewitsch von Rußland, der Erbgroßherzog von Luxemburg, die Erbprinzen von Waldeck und Montenegro, sowie vier noch Minorenne: der Kronprinz von Preußen und des deutschen Reiches, der Kronprinz von Portugal, der Erbgroßherzog von Schwerin und der Erbprinz Reuß älterer Linie. Ebenso ist die Hand noch frei für die präsumtiven, mittelbaren Thronfolger im Kaiserthum Oesterreich, in den Königreichen Großbritannien, Belgien, Württemberg und Rumänien, sowie in den sächsischen Herzogthümern Altenburg und Coburg. Streitig ist die Erbfolge im Fürstenthum Lippe-Detmold: der regierende Fürst hat keine Kinder und sein einziger lebender Bruder ist durch schweres Leiden vom Throne ausgeschlossen. Das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen, in welchem gleichfalls ein kinderloser Fürst regiert, dem zur Seite gleichfalls ein einziger und unverheiratheter, bereits sechzigjähriger Bruder steht, geht wahrscheinlich auf die andere Linie des Gesammthauses über, auf Rudolstadt, dessen Fürst Günther erst vor wenig Monden in den Ehestand getreten ist. Alles in allem bietet die obige Darstellung aber die Voraussicht: Gott Hymen wird in der souveränen Welt während der nächsten Jahre und Jahrzehnte noch viel seines Amtes in zarten Herzensangelegenheiten und höfischer Etiquette zu walten haben.

* **[Teresina Tua]**, jetzige Gräfin Franchi, ist neulich in Palermo zum ersten Male seit ihrer Verheirathung öffentlich wieder aufgetreten.

Wien, 17. März. Der hiesige Professor **Störk** veröffentlicht in der „Medizinischen Wochenschrift" einen Bericht über die vollständige **Heilung** eines wegen hochgradiger **Kehlkopftuberkulose** vollständig stimmlosen Lodzer Fabrikanten. Störk führte die Operation mittels eines nach seinen eigenen Angaben gefertigten, sehr scharfen Instrumentes aus.

* **[Ein eigenthümlicher Zwischenfall]** ereignete sich vor einigen Tagen bei der Hochzeitsfeier des Viehhändlers Julius B. in Schmergow. Der Bräutigam hatte — so erzählt der „Gen.-Anz. f. Werder" — als Hochzeitsgesang das Lied „In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen" bestellt; als die Feier beginnen sollte, ertönte statt dessen das Lied: „Ich will von meiner Missethat mich zu dem Herrn bekehren". Auf die verwunderte Frage des Bräutigams erklärte der Küster, daß auf Anordnung des Herrn Superintendenten ein anderes Lied nicht gesungen werden sollte, weil bei dem Brautpaar der Storch voraussichtlich etwas verfrüht eintreffen werde. Nach diesem Bescheid machte das Brautpaar Kehrt und verließ, begleitet von sämmtlichen Hochzeitsgästen die Kirche, wo sie am Eingang dem ganz verblüfft dreinschauenden Superintendenten begegneten. Dieser weigerte sich auf die wiederholte Frage des Bräutigams gleichfalls, ein anderes Lied singen zu lassen, und so begab sich dann der Hochzeitszug unter dem Jubel der Dorfjugend ungetraut nach dem Hochzeitshause. Auf Zureden des Herrn Superintendenten hat sich das Brautpaar später in Ketzin kirchlich trauen lassen.

* **[Jack der Aufschlitzer.]** Am Sonnabend wurde, wie aus Liverpool berichtet wird, in **Melbourne** (Australien) ein Mann verhaftet als der Mörder einer Frau, deren Leichnam in dem Cement unter der Feuerstätte einer Küche eingebettet lag. Die Liverpooler Polizei untersuchte nun das Haus, welches der Mörder bei seiner Anwesenheit in Liverpool zuletzt bewohnt hatte, und fand unter dem Hausflur, welcher mit Cement bedeckt war, fünf Leichen, und zwar eine Frau und vier Kinder. Man erwartet, noch auf mehr Leichen im Verfolg der Untersuchung zu stoßen. Es herrscht allgemein der Glaube, daß der in Australien Verhaftete, welcher sich Williams nennt, kein anderer sei als Jack „der Aufschlitzer". In Liverpool herrscht über die Entdeckung große Aufregung.

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 17. März. (Tel.) Der „Norddeutsche Lloyd" erhielt heute ein Telegramm aus Brighstone von 1 Uhr Nachmittags, nach welchem Wind und See im Abnehmen sind und die Lage der **„Eider"** unverändert ist. Der Bergungsdampfer „Berthilde" befand sich augenblicklich noch in Brighstone.

Cowes (Insel Wight), 16. März. Die Schoonerbrigg „**Gudrun**", aus Fowey, ist gestern gestrandet und gänzlich wrack geworden. Die Wrackstücke treiben an den Strand. Die **ganze Besatzung** ist vermuthlich **umgekommen**. Vier Leichen mit Korkgürteln sind bei Yarmouth angetrieben.

Standesamt vom 18. März.

Geburten: Arbeiter Friedrich Blaschke, S. — Schuhmacher Constantin Sbikowski, T. — Arbeiter Otto Gustav Wischnewski, S. — Arbeiter Franz Grätsch, T. — Schuhmachergeselle Andreas Grzedzicki, T. — Arbeiter Julius Kuschel, S. — Königlicher Seelootse Richard Götz, S. — Stationsdiener Johann Cziopak, S. — Agent Jakob Janzen, S. — Hausdiener Paul Grabowski, T. — Seefahrer Karl Friedrich Mager, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Tischlergeselle Paul Gerhard Ostrowski und Maria Martha Wilhelmine Schwertfeger. — Schlossergeselle August Wilhelm Maibaum, hier, und Louise Amande Rochel zu Paaris. — Pferde-Eisenbahn-Controleur Heinrich Emil Otto Bork und Ida Henriette Bröske.

Heirathen: Arbeiter Karl Friedrich Wilhelm Bornowski und Karoline Renate Schröder. — Kaufmann Friedrich Karl Zander und Anna Maria Martha Döring.

Todesfälle: Grenadier Karl Arendt, 22 J. — T. d. Schuhmacherges. Christian Dietrich, 7 M. — Hospitalitin Julianna Cäcilie Louise Hoffmann, 80 J. — Wwe. Laura Klein, geb. Klein, 77 J. — Kahnschiffer Adolph Eduard Ferdinand Klotz, 70 J. — Arb. Johannes Bürger, 37 J. — Commis Emil Theodor Hagemann, 23 J. — Wirthin Julianna Kindel, 54 J. — Wwe. Abelgunde Fentruß, geb. Dirschauer, 74 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. März.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. März.

Activa.	Status vom 15. März.	Status vom 7. März.
	ℳ	ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet....	978 928 000	973 816 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	26 132 000	25 031 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	11 139 000	9 061 000
4. Bestand an Wechseln ..	530 158 000	536 122 000
5. Bestand an Lombardford.	93 125 000	95 079 000
6. Bestand an Effecten ..	5 945 000	4 605 000
7. Bestand an sonst. Activen	32 879 000	33 013 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital....	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	30 000 000	29 003 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten............	885 559 000	889 434 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	635 057 000	618 932 000
12. Die sonstigen Passiven..	2 982 000	469 000

Berlin, 18. März. **Berichtigung.** Franzosen 122,80. Danziger Oelmühle-Prioritäten 114,90.

Frankfurt, 18. März. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 263⅝, Franzosen 244¾, Lombarden 73⅛, Ungar. 4% Goldrente 91,90, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 18. März. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 307,87½, Franzosen 280,75, Lombarden 82,60, Galizier 211,25, ungar. 4% Goldrente 107,30. — Tendenz: behauptet.

Paris, 18. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 97,80, 3 % Rente 96,20, 4% ungarische Goldrente 91,56, Franzosen 610,00, Lombarden 200,00, Türken 19,30, Aegypter 485,62. Tendenz: fest. — Rohzucker, loco 88° 39, weißer Zucker per März 39,35, per April 39,50, per Mai-August 40,12½, per Oktbr.-Januar 36. — Tendenz: ruhig.

London, 18. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95¹³/₁₆, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 92½, Türken 19⅛, ungarische 4 % Goldrente 90⅝, Aegypter 96⅛. Platzdiscont 1⅝ %. Tendenz: befestigt. — Havannazucker Nr. 12 15⅞, Rübenrohzucker 13⅞. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 18. März. Wechsel auf London 3 M. 99,20, 2. Orientanl. 102⅛, 3. Orientanl. 102⅝.

Paris, 17. März. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 393 501 000, do. in Silber 1 265 323 000, Portef. der Hauptbank und der Filialen 562 872 000, Notenumlauf 3 080 500 000, Laufende Rechnung d. Priv. 451 615 000, Guthaben d. Staatsschatzes 174 380 000, Gesammt-Vorschüsse 328 812 000 Frcs., Zins- u. Discont-Erträgn. 5768 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,30.

London, 17. März. **Bankausweis.** Totalreserve 17 417 000, Notenumlauf 24 654 000, Baarvorrath 25 621 000, Portefeuille 28 378 000, Guthaben der Privaten 27 540 000, do. des Staates 10 575 000, Notenreserve 15 956 000, Regierungssicherheiten 10 785 000 Pfd. Sterl. — Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 45½ gegen 44½ in der Vorwoche. — Clearinghouse-Umsatz 142 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 11 Million.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 18. März. Stimmung: flau. Heutiger Werth ist 13,70/80 ℳ Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 18. März. Mittags. Stimmung: flau. März 13,95 ℳ Käufer, Mai 14,15 ℳ do., August 14,55 ℳ do., Oktober-Dezember 12,80 ℳ do.

Abends. Stimmung: matt. März 14,85 ℳ Käufer, Mai 15,10 ℳ do., August 15,52½ ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,80 ℳ do.

Wolle.

Leipzig, 17. März. **Kämmlings-Auction.** Zahlreiche Käufer anwesend, jedoch zurückhaltend. Die Preise sind sehr unregelmäßig. Hochfeine australische unverändert, mittlere 10, kleine 15 Pfennig niedriger. Supra Buenos-Ayres 10, mittlere 15, fehlerhafte 15 bis 20 Pfennig niedriger als letzte Auction. Angeboten waren 388 000 Kilo, davon sind 256 000 Kilo verkauft. (W. T.)

Antwerpen, 17. März. Wollauction. Angeboten wurden 674 Ballen Buenos-Ayres, 506 Ballen Montevideo, 895 Ballen Sydney, 744 Ballen Melbourne, 16 Ballen diverse. Verkauft wurden 243 Ballen Buenos-Ayres, 416 Ballen Montevideo, 267 Ballen Sydney, 108 Ballen Melbourne, 16 Ballen diverse. Tendenz unverändert. (W. T.)

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. März. Wind: O.
Gesegelt: Metz, Schütz, Sunderland, Holz.
Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 180 000 bis 190 000 Centner **englische Gaskohlen** für die Gasanstalt der Stadt Danzig wird hiermit ausgeboten.

Es sind zu liefern:
30 000 Ctr. in der Zeit vom 1. Juli bis 1. August 1892,
50 000 Ctr. in der Zeit vom 1. August bis 1. Oktober 1892,
50 000 Ctr. in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. Novbr. 1892,
30 000 Ctr. in der Zeit vom 1. Novbr. bis 31. Dezbr. 1892
bezw. bis zum Schluß der Schifffahrt, falls diese vor dem 1. Januar 1893 erfolgen sollte, und der etwaige Rest von 20 000 bis 30 000 Ctr. in der Zeit vom 1. März bis 1. April 1893.

Submissions- und Contracts-Bedingungen sind im 1. Bureau des Rathhauses während der Dienststunden einzusehen.

Die Lieferungs-Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Gaskohlen für die Gasanstalt der Stadt Danzig"
bis Mittwoch, den 6. April cr., Mittags 12 Uhr,
im 1. Bureau des Rathhauses einzureichen.

Proben der zu offerirenden Kohlen werden behufs Prüfung ihrer Qualität von der Direction unserer Gasanstalt bis spätestens den 29. März cr. entgegengenommen. (725

Danzig, den 11. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der im Kreise Konitz, vom Bahnhof Rittel etwa 7 Kilom. entfernt gelegene Domainenfiskalische Bauernhof **Luttom** soll am 6. April d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Wirthschaftshofe in Luttom von Johannis d. J. bis dahin 1904 öffentlich und meistbietend neu verpachtet werden.

Die Gesammtfläche beträgt 33,108 Hectar, darunter 21,851 Hectar Acker und 8,303 Hectar Wiesen. Das Pachtgelder-Angebot ist auf 700 ℳ, die im Termine zu belegende Caution auf 500 ℳ festgesetzt. Als Bieter werden nur Personen zugelassen, welche sich glaubhaft über ein disponibles eigenthümliches Vermögen von 7000 ℳ ausweisen und über ihre landwirthschaftliche Befähigung und Solidität die erforderlichen Nachweise beibringen. Die Besichtigung des Pachtstücks wird den Pachtbewerbern nach vorangegangener Meldung bei dem gegenwärtigen Pächter Herrn **Gallikowski** in Luttom gestattet.

Die Pachtbedingungen können im Bureau der Königlichen Wiesenverwaltung in Czersk, sowie in unserer Registratur und bei dem zeitigen Pächter eingesehen, auch in Abschrift gegen Erstattung der Copialien von uns bezogen werden. (9607

Marienwerder, 28. Febr. 1892.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Bode.

Dampfbarkasse.

Die Lieferung einer Dampfbarkasse für den Lootsendienst in Swinemünde soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind versiegelt, frankirt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **10. April d. Js., Vormittags 10 Uhr**, an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Hafenbauinspection aus, werden auch auf Verlangen gegen portofreie Einsendung von 1 ℳ Schreibgebühren übersandt.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.
Swinemünde, 12. März 1892.

Der Hafenbauinspector.
Eich. (597

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt. — Täglicher Verkauf: 50,000 Kilos

(1 Mk. 80 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.)

Chocolat Menier, 1 M 60 ₰ pro Pfund, empfiehlt **J. M. Kutschke**, Danzig, Langgasse. — Zoppot, Seestraße.

Die Verlobung unserer Tochter **Frieda** mit dem Kaufmann Herrn **Emil Rothmann** in Danzig beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Salomon Jacoby u. Frau
Zerline, geb. Rau.
Cörlin a. P., im März 1892.

Frieda Jacoby,
Emil Rothmann,
Verlobte. (743
Cörlin a. P. Danzig.

Heute Abend 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser jüngster geliebter Sohn

Georg

im 9. Lebensjahre.

Diesen so herben Verlust zeigen Freunden und Bekannten um stilles Beileid bittend an (743
die tief betrübten Eltern
A. Karow und Frau,
Elisabeth Karow, als Schwester,
Erich Karow, als Bruder.
Danzig, den 18. März 1892.

S./S. Bernhard,

Capt. Roos,
von **Hamburg** hier eingetroffen, löscht am Packhof. (742

Ferdinand Prowe.

Loose:

zur **Gründung einer Unfall-Unterst.-Kasse f. d. Feuerwehren d. Prov. Westpr.** a 1 M,
zur **Königsberger Pferde-Lotterie** a 1 M,
zur **Marienburger Schloßbau-Lotterie** a 3 M,
zur **Freiburger Dombau-Lotterie** a 3 M
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Herzogl. Baugewerkschule
Smunt. 25. Ap. **Holzminden** Wtr. 91/92
Wtunt. 31. Oct. 915 Schlr.
m. Maschinen- u. Mühlenbauschule
u. Verpfleg.-Anst. Dir.: L. Haarmann.

Zeitschriften-Lesezirkel.

Vielfachen Wünschen nachkommend, eröffne ich mit dem **1. April cr.** einen

Lesezirkel

der gelesensten Zeitschriften des In- und Auslandes.

Besondere Verzeichnisse mit Abonnementsbedingungen zu Diensten.

Mit größter Hochachtung
Franz Beuth's Buchhandlg.,
Brodbänkeng. 33.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an *Schwindsucht* (Auszehrung), *Asthma* (Athemnoth), *Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-, Kehlkopfcatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken* etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei *Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz*, erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser „Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst *gratis* die über die Pflanze handelnde Broschüre. (44).

Badeeinr. f. 38 M. L. Weyl, Berlin W. 41. Pr.-Crt. gratis.

Jede
Namen-Stickerei
wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Guts-Verkauf.

Ein Gut in Westpreußen, Kreis Graudenz, 410 Morgen, guter Boden und schöne Wiesen, an der Chaussee liegend, Bahnstation im Ort, 1 Meile von 2 Städten, mit Molkerei, guten Gebäuden u. Inventar, soll wegen vorgerückten Alters des Besitzers **sofort** preiswerth verkauft werden. Anzahl. 25 000 M, Preis nach Uebereinkunft. Näheres unter Offerte H. R. 7116 postlagernd Schloß Roggenhausen. (620

Für Gutsbesitzer.

Ein adliger Herr wünscht ein Gut in Posen oder Westpreußen zu kaufen u. seine im Centrum Hamburgs belegenen Grundstücke, welche ein. groß. Netto-Ertrag haben, in Zahlung zu geben. (678
Gefl. Off. m. ausführl. Angaben an **Ad. Günther, Hamburg, Heiligengeistkirchhof 2.**

Gelegenheitsgedichte
ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, Baumgartsche Gasse 34[III].

Am Sonntage Reminiscere Nachmittags 4 Uhr gingen auf bisher nicht ermittelte Weise die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Besitzers **Langenau** zu Mittelhaken plötzlich in Flammen auf.

Es verbrannten außer 5 Pferden und 13 Stück Rindvieh ca. 100 Scheffel Saatgetreide, sämmtliches Mobiliar, Kleider und Wäsche. Da der vom Unglück so schwer Heimgesuchte, Vater von neun noch unversorgten Kindern, seine Habe nur mäßig gegen Feuerschaden versichert hatte, so thut, um ihn vor dem Ruin zu bewahren, schleunige Hülfe dringend noth. Aus dem Grunde wenden wir uns an den bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger und bitten herzlich um Gaben der Liebe für die arme, in große Bedrängniß gerathene Familie.

Stutthof, Kreis Danzig, den 17. März 1892.

Billmow, Prediger. **Thyben,** Amtsvorsteher.

Abonnements-Einladung
auf die

Marienburger Zeitung und Kreisblatt.

Erscheint wöchentlich vier Mal mit den Gratis-Beilagen „Feuilleton-Beilage", „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Handelsbeilage", bringt in erschöpfender Weise bei schnellster Berichterstattung die wichtigsten politischen, lokalen und provinziellen Nachrichten und ist, weil das verbreitetste und gelesenste, das zweckmäßigste u. billigste Insertionsorgan im Kreise.

Abonnements pro Quartal 1,25 M, mit Botenlohn 1,40 M, für Auswärtige 1,55 M nehmen alle Postanstalten entgegen.

Expedition der „Marienburger Zeitung".

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April 1892 beginnt ein neues Abonnement auf die **täglich erscheinende**

Dirschauer Zeitung

42. Jahrgang.

Mit 8 Gratis-Beilagen.

„Zick-Zack", Illustrirtes Witzblatt,
Illustrirte Blätter für Unterhaltung, 8 seitig.

„Deutsche Mode", Illustrirte Monatsschrift f. Mode und Handarbeit.
„Handel und Wandel", Illustrirt. Monatsschrift. Mittheilungen aus allen Gebieten des wirthschaftlichen Lebens.
„Spiel und Sport", Illustrirte Monatsschrift z. Unterhaltung für Alt und Jung.
„Feld und Garten", Monatsschrift für praktische Land- und Hauswirthschaft.

2 Unterhaltungsblätter.

Die **„Dirschauer Zeitung"** hat in letzter Zeit eine **bedeutende Vergrößerung** erfahren und ist dadurch eine der **billigsten deutschen Tageszeitungen** geworden.

Die **„Dirschauer Zeitung"** bringt täglich:
Neueste Nachrichten, Telegramme, Lokales und Provinzielles, Allerlei, spannende Erzählungen, Wetter-, Markt-, Börsen-, Vieh-, Butter-, Zuckerberichte, Wasserstands-Nachrichten rc. **Ziehungsliste der Königl. Preuß. Klassenlotterie.**
Briefkasten-Onkel.
Inserate nur 15 Pf. die Zeile.

Abonnements auf die **„Dirschauer Zeitung"** nimmt jede Postanstalt zum Preise von nur **1,80 M** pro Quartal entgegen.

Die Expedition.

Einladung zum Abonnement
auf die

Werder-Zeitung.

Dieselbe erscheint in **Tiegenhof** wöchentlich **3mal** und zwar **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Abends. Sie bringt eine genaue, vollständige Uebersicht über die politische Lage, berücksichtigt alle Vorgänge in der Provinz, im Kreise, bietet das Interessanteste aus der Litteratur, Wissenschaft, Landwirthschaft rc. und widmet den **Deichverhältnissen** ihre besondere Aufmerksamkeit. — Für ein gutes **Feuilleton** ist stets Sorge getragen.

Der **Abonnementspreis** beträgt pro ¼ Jahr **1 Mk.**, durch die Post bezogen 1,25 M. **Insertionsgebühren** werden für die Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfennig berechnet.

Die Expedition der Werder-Zeitung.
Tiegenhof, Roßgarten 29.

Schiffahrts-Eröffnungs-Anzeige.

Meine 7 Berlin-Stettiner-Güter-Eildampfer

haben die regelmäßigen Fahrten zwischen **Berlin-Stettin** und vice versa wieder aufgenommen. **Expedition wöchentlich viermal.** Auskunft über Frachten ertheilt Herr **R. Dittmann**, Stettin, Wallstraße 34/35, sowie die unterzeichnete Rhederei (624

C. Rothenbücher,
Berlin, N. W., Roonstraße Nr. 1. F. A. III. 525.

Der am 22. dieses Monats anberaumte Termin zum Verkauf des **Marquardt**'schen Grundstücks in Reichenbach ist **aufgehoben.**

Reichenbach i. Ostpr., den 17. März 1892.

Der Concursverwalter
Arndt.

Das Rittergut Adl. Styrlack bei Bahnhof Styrlack Ostpr., 1800 Mrg. groß, ist wegen Todesfalls des Besitzers mit vollem Inventar, 31 Pferde, ca. 100 St. Rindvieh, 400 Schafe, 50 Schweine, bei festen Hypotheken u. geringer Anzahlung billig zu verkaufen.

Näheres beim dortigen Gutsvorsteher zu erfahren. (203

Cigarren-Engros-Geschäft,

Umsatz ca. 100000 Mark., eingeführte Firma, krankheitshalber **baldigst zu verkaufen.** Zur Uebernahme ca. 15—18000 Mk. erforderlich. Meldungen unter 617 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine neue mah. Garnitur, 1 Jahr im Gebrauch, ist Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Händler verbeten. Heil. Geistgasse 50 pt.

Pianino, fast neu, hocheleg., Ton vorz., Fabrikat des Hofl. Gr. Maj., gek. 1500 M, für 600 M, nußb. Saloneinr., Bettst. a. R., altd. Plüschg., a. m. M., sch. mah. Möb. fortz. z. vk. Hundeg. 116[II].

---

1 Repositorium

nebst Ladentisch, passend für Wäsche-, Putz- oder Manufacturwaaren zu verkaufen (734
Wollwebergasse 13.

2500 Mark,

auf ca. 9 Monate à 6% Zinsen, von einem strebsamen Geschäftsmann zur Vergrößerung seines gut gehenden Geschäfts gesucht. Sichere Bürgschaft garantirt! Gefl. Off. u. 590 ohne Vermittler erb.

Capitalisten,

welche Geld hypothekarisch anlegen wollen erhalten Nachweis u. Vermittelung kostenfrei durch das Bureau des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Hundegasse 53.

285

Erste Gastgewerbliche Ausstellung zu Bromberg

vom 25.—29. Mai 1892.

Dieselbe enthält: **1. Haus-, Wirthschafts- und Küchen-Einrichtungen für Gastwirthschaften und Privathaushaltungen. 2. Kochmaschinen, Gasöfen, Spiritus-Koch- und Heizapparate. 3. Hilfs- bezw. Nährmittel für Koch- und Backzwecke. 4. Hygiene. 5. Hilfsmaschinen für Restaurations- und Kellereibetrieb. 6. Litteratur für obige Zwecke. Schluß der Anmeldefrist 15. April. Bedingungen zu beziehen durch die**

Geschäftsstelle der „Ersten Gastgewerblichen Ausstellung",
Bromberg, Gammstraße 2. (712

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. — k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu **Puddings, Milchspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. Ueberall vorräthig in Packet. à 60 u. 30 ₰. Engros bei **A. Fast-Danzig.**

Mondamin empfiehlt **J. M. Kutschke**, Danzig, Langgasse — Zoppot, Seestraße. (5930

Turnerische Vorstellung

des
Danziger Turn- und Fecht-Vereins
zum Besten
für den hiesigen Turnhallen-Baufonds,
Sonnabend, am 19. März 1892, Abends 8 Uhr,
im Schützenhaus-Saale.
(Eingang von der Parkseite.)

Programm: Stabreigen, Barrenturnen, die Jockeys, Barrengruppen, Marmorgruppen, Operette: „Die Gerichtsscene", Reckturner und Recksprünge.

Eintrittspreise: Nummerirte Plätze (Saal und Loge) a 1,50 M., desgleichen Familienkarten für 5 Personen 6,00 M, unnummerirte Plätze (Saal und Loge) a 1,00 M, desgleichen Familienkarten für 5 Personen 4,00 M. (105

Die Eintrittskarten sind bei den Herren **Giese & Katterfeldt**, Langgasse 47, zu haben.



Feldbahnen

jeder Art
liefert unter Garantie

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

Danzig, **Comtoir und Lager Fischmarkt 20/21.**

Complette Feldbahn-Anlagen,
kauf- und miethsweise,
coulanteste Zahlungsbedingungen

für
landwirthschaftliche und
industrielle Zwecke.



Lagermetall,
Radsätze, Laschenbolzen
etc. billigst.
Kostenanschläge gratis
und franco.



Eisenhüttenwerk Keula bei Muskau

Actiengesellschaft.
Oberlausitz. Berlin-Görlitzer Bahn. Eigene Bahnverbindung.
Röhren- und Handelsgiesserei, Maschinenfabrik
liefert

Sicherheits-Aufzüge

für Personen und Waaren jeder Art und für jede Tragkraft
zum **Hand-, Maschinen-** oder **hydraulischen Betrieb**
nach bewährter Construction in bester Ausführung.
Kostenanschläge und Entwürfe gratis!

General-Vertreter:
Hamburg: M. H. Hartogh, Civilingen., Gerhofstr. 32.
Westendstrasse No. 14.
Dresden: Alfred Vater, Florastrasse 6. (6553

Photographie.

1 Dutzend Visites Mk. 6,—	1 Dutzend Cabinet Mk. 18,—
½ - - - 3,50	½ - - - 10,—

Andere Größen, sowie Reproductionen und Vergrößerungen ebenfalls im Preise entsprechend reducirt, in bekannter sauberer, tadelloser Ausführung. Nichtconvenirende Aufnahmen werden bereitwilligst wiederholt. (723

E. Flottwell & Co., Reitbahn 7[I].

Bleichsucht Blutarmuth, Nervenschwäche Appetitlosigkeit

widerstehen der Heilung durch die bekannten Eisenmittel deshalb, weil die geschwächten Verdauungsorgane das wohlthätige Eisen sich nur sehr unvollkommen aneignen können. — Bringt man hingegen ein leichtverdauliches Eisensalz in Verbindung mit dem **anerkannt wirksamsten, magen- und nervenstärkenden, appetitmachenden** Pflanzenstoffen, wie dies in Apotheker

E. Mechlings CHINA-EISENBITTER



geschieht, so ist die **anregende, belebende, blutbildende** Wirkung ausserordentlich. Unnöthig dann noch die theuren und ekelerregenden Präparate von **Pepton** und **Albumin** zu nehmen, da diese Stoffe durch die Einwirkung des China-Eisenbitters vom Magen selbst auf **natürliche Weise** gebildet werden. — Unentbehrlich für junge Mädchen während ihrer Entwickelungsperiode, sowie für Frauen im kritischen Alter. — **Bestes Kräftigungsmittel nach schwerer Krankheit.** — Eigenschaften vorzügliche Wirkung, mässiger Preis, äusserst lieblich zu nehmen, färbt die Zähne nicht und greift sie nicht an, verstopft nicht. — Nur ächt mit nebiger Schutzmarke. — Bestandtheile genau angegeben. — Preis per ½ Flasche Mk. 2,50. — Erhältlich in Apotheken.

Hier in der Löwen-Apotheke.

Auction zu Neukrügerskampe

bei Stutthof, Kr. Danzig, Niedr. Bahnstation Tiegenhof.

Montag, 21. März cr., von Vorm. 9 Uhr ab, findet die seiner Zeit von mir bekannt gemachte Auction beim Gutspächter Herrn R. Tuchel mit

Wagen-, Reit- und Ackerpferden, Zuchtstuten, tragend wie auch mit Füllen, zwei- und dreijähr. Fohlen, Milchkühen, tragend und abgekalbt, Jungvieh und Kälbern, sowie auch mit dem todten Inventar gegen Baarzahlung statt.

2 monatliche Creditbewilligung nur bei vorheriger schriftlicher oder mündlicher Vereinbarung.

370) **Jacob Klingenberg,** Tiegenort,
Auctionator und vereid. Gerichts-Taxator.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor., feuerfest, billig zu verk. **Kopf,** Matzkauschegasse 10.

Concertpianino, kurze Zeit benutzt, billig zu verkaufen Gr. Mühlengasse 9, part. (541

Ein Veloziped,
engl. Singer-Maschine, fortzugshalber verkäuflich. Näheres
Abeggasse 15b.

Stellenvermittelung.

Kaufmännischer Verein von 1870.
Abtheilung
für Stellenvermittelung.

Die Herren Geschäftsinhaber, für welche die Vermittlung kostenlos ist, werden höflichst gebeten die eingetretenen Vakanzen gütigst dem Verein zur Besetzung aufzugeben.

Es haben sich beim Unterzeichneten sehr tüchtige Buchhalter, Comtoiristen pp. sowie empfehlenswerthe Commis aller Branchen gemeldet.

J. Schmidt, Jopengasse 26[I].
Geschäftsführer der Stellen-Vermittelung.

Ein junger Mann
mit guter Schulbildung wird gegen Remuneration als Lehrling für Comtoir gesucht.
Adressen unter 613 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Suche für meinen Hausdiener, der 13 Jahre hindurch fleißig und ehrlich unserm Geschäft gedient hat, per April anderweitig Stellung. **M. Lehmkuhl.**

Gesucht
ein junger kräftiger Mann, der Lust hat, die Meierei zu erlernen. Gut Schreiben und Rechnen nothwendig. Lehrzeit 2 Jahre.
Offerten an die
Danziger Meierei.

Henry Eckel & Co.
Champagnerfabrik
Epernay,
Filiale Montigny — Metz, suchen für ihre auf deutschem Boden auf Flaschen gefüllten französischen Weine (9591

Vertreter.

Gefl. Off. erbitten uns nach **Epernay.**

Für mein
Caffee-Engros-Geschäft
suche ich zum 1. Juli oder früher einen tüchtigen, erfahrenen

Reisenden

bei hohem Gehalt. (708
Wilhelm Stein,
Stettin.

Mehrere junge tüchtige

Brauburschen

finden sofort Anstellung.
Danziger Actien-Bier-Brauerei,
Kleinhammer.

Wirthschafter., Wirthinn., u. all. a. Dienstperson. f. Stadt u. Land empf. Ohra 179. (245

Das Placirungs-Bureau von Wilh. Wadehn, Marienburg Westpr. empfiehlt den Herren Gutsbesitzern und Kaufleuten unentgeltlich Inspectoren, Rechnungsführer, Buchhalter, Reisende, Lageristen, Expedienten rc. in nur gediegenen Kräften. (334

Die Ober-Inspection einer ersten Lebensversicherungs-Bank sucht per sofort

zwei Inspectoren

für Danzig und Umgegend gegen Fixum u. Provision zu engagiren.
Adressen unter 718 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein Schiffsmakler-Geschäft eines größeren Ostseehafens wird ein tüchtiger **Befrachter** für Segelschiffe **gesucht,** der selbstständig arbeiten und perfect scandinavisch correspondiren kann.
Gefl. Offerten sub C. C. 100 an **S. Salomon, Stettin,** Central-Annoncen-Expedition.

Aelt. Bremer Productenagent, mit feinst. Verbindungen, sucht Vertretung einer leistungsfähigen Roggenmehlmühle. Beste Referenzen. Off. unter M. 556 an die **Bremer Annoncen-Expedition, Joh. Holm, Bremen.**

Ein junger gebildeter
Landwirth,
26 Jahre, 1jährig gedient, mit besten Zeugnissen, **sucht per sof.** oder später auf einem großen **Gute Stellung als**

Feld-Inspector.

Auf Gehalt wird weniger gesehen als auf angenehme Stellung und Gelegenh. z. weit. Ausb. Off. unt. H. L. 750 an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten. 705

Als Stütze der Hausfrau wird ein junges bescheid. Mädchen, welches die Küche und Handarbeit versteht, per 1. April auf **Dom. Gr. Czapielken** bei Kahlbude gesucht. Meldungen unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Gehaltsanspruch erbeten.

Junge Dame, kath., der deutsch. und polnischen Sprache mächt. mit der doppelten Buchführung vertraut, sucht Stelle als

Buchhalterin od. Cassirerin

in einem größeren Geschäft. Gefl. Off. unter J. Z. 8282 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. erbeten.

Ein gebild. junges Mädchen, welches die Buchführung und Correspondance erlernt hat, sucht Stellung im Comtoir.
Offerten unter 732 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein älterer Wirthschaftsinspector, vieljährig bewährt und rüstig, sucht recht baldige anderweite geeignete Thätigkeit bei Anschluß an die Familie.
Ansprüche mäßig.
Adr. unter 492 in der **Exped.** dieser Zeitung erbeten.

Für einen jungen Mann, der die Berechtigung z. einj. Dienst jetzt erlangt hat, w. e. Stelle als **Wirthschaftseleve** bei fr. Station, wenn mögl. direct unter Leitung des Prinzipals sowie Familien-Anschl. von sofort gewünscht. Gefl. Off. sub K. 3720 befördert die Annonc.-Exped. v. **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Ein Buchhalter mit gut. Zeugn. und den besten Empfehlungen sucht per 1. April Stellung.
Adressen unter 490 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein Comtoirist mit guten Zeugnissen sucht per 1. April cr. Stellung.
Gefl. Offerten unter 491 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Suche zum 1. April für meinen 9jährigen Sohn eine Pension mit gewissenh. körperl. Pflege. Beaufsicht. der Arbeiten u. vollst. Familienanschl., am liebsten mit 2—3 anderen ziemlich gleichaltrigen Pensionären zusammen.
Adressen unter 687 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zum 1. April ist gute Pension zu haben Sandgrube 28 part.

Für einen Schüler im Alter von 13 Jahren wird eine

anständige jüdische Pension

von Ostern gesucht.
Offerten unter 688 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Brodbänkeng. 43 i. d. 1. Etg. zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden. (567

Ladenlokal

nebst Wohnräumen, oder auch getheilt, Hundegasse 36 zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir. (463

Brodbänkeng. 43 1 Etage, ist 1 Comtoir zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Winterplatz 14 part., sind 2 helle hohe Zimmer zum Comtoir rc. sofort zu vermieth.

Hausthor 4a ist die 2. herrsch. Etage von 2 Stuben, Ent., K. rc. zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Friseurgeschäft.

Hundegasse 109,
parterre, 2 Zim. u. 1 Z. mit Nebengelaß, ohne Küche, zus. od. getheilt, als Comtoir zu vermiethen. Näheres Hundegasse 33[I], 11—1 Uhr Vorm.

Langgarten 28,
große Räume, Hof und Einfahrt passend für jeden größeren Gewerbebetrieb oder Fabrikanlange von gleich oder später auf längere Zeit zu vermiethen. (739

Laden
nebst **Wohnung** rc., bish. Conditorei und Bäckerei, zu jed. Geschäft pass., Jopeng. 26[I] z. verm.

Langgarten 97/99 ist e. herrschaftl. Wohnung v. 6 Zimmern u. Zubehör etc., Eintritt in den Garten per 1. April cr. zu vermiethen. Näh. daselbst i. Bierverl.-Geschäft.

Donnerstag, 24. März cr.

Bockfest

mit
Holzauction im Grunewald.

Danksagung.

Aus tiefstem Herzen drängt es mich, allen denen meinen wärmsten Dank abzustatten, die bei dem Leichenbegängnisse meiner innig geliebten Frau mir so viel Liebe und Theilnahme erwiesen haben. Sage meinen Dank für das Trauergeleite und die Blumenspenden, sowie dem Herrn Prediger **Köckner** für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Eduard Lange.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.